

Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsgesellschaft Bocholt
Verlagshaus Bocholt

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Bg wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Bg monatlich, einschließlich 0,25 Bg. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Bg. einwöchentlich. 0,38 Bg. Postgebühren, zusätzlich 0,42 Bg. Beleggeld 2,52 Bg. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 6,10 Bg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Bg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realhaustraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinsperloer Straße 55 (L. Florad), Borkeler Weg 2 (G. Rötten), Schwannstraße 2 (B. Unland), Sachlenstraße 69 (S. Klotte), Gneisenaustraße 85 (S. Quersbach), Potsdamstraße 3 (W. Doves).

Nummer 250

Dienstag, den 13. September 1938

Jahrgang 1938

„Deutsche beugen sich nie mehr einer fremden Macht!“

Die große Schlussrede des Führers. — Zum ersten Male wahre Reichseinheit weil Volkseinheit. — Deutschland fordert seine völkischen Rechte. — „Die sudetendeutsche Frage wird gelöst, so oder so!“

Machtvoller Ausklang.

(+) Nürnberg, 12. September.

Der letzte Tag des Reichsparteitages war der „Tag der Wehrmacht“. Er brachte am Vormittag und Nachmittag das große und packende Schauspiel militärischer Vorführungen und die Parade vor dem Führer, und die Wehrmacht beschloß auch in diesem Jahre wieder mit dem Großen Zapfenstreich die acht erlebnisreichen Nürnberger Tage ab. Aber vorher ging die letzte Sitzung des Parteikongresses mit der Schlussrede des Führers. Und sie war das größte Erlebnis des Parteitagess Großdeutschland.

Hinter dem Führer stehen, wie die Zustimmung am 10. April bewiesen hat, 99 Prozent aller Deutschen. Und nicht weniger Deutsche stehen auch als ein fester, entschlossener Block hinter dieser großen Rede, die nach einer geradezu vernichtenden Demaskierung des verlogenen politischen Spiel der Demokratie ein klares Wort zu der durch die Tscheden und ihre demokratischen und bolschewistischen Protektoren aufs äußerste gespannten europäischen Lage brachte, eine letzte Warnung an die tschechischen Unterdrücker des Sudetendeutschums, eine Störungs- und deutliche Rede noch unterförmliche Erklärung über die gewaltige Stärke der deutschen Wehrmacht und der deutschen Wehrmacht, eine eindeutige Befestigung des deutschen Willens, nicht mehr länger die Rechtslosigkeit und Verletzung der Deutschen in der Tscheco-Slowakei und die Verletzung der sudetendeutschen Frage hinzunehmen. Es war eine Rede, die immer wieder von frenetischem Beifall unterbrochen wurde, von begeisterten Zustimmungsgeschreien, wie sie in solcher Stärke die Kongreßhalle kaum jemals vorher erlebt hat, eine Rede, die am Schluss mehr als ein Beifallsturm folgte, ein brausender Orkan, der die volle Uebereinstimmung der Zehntausende, die da in der Kongreßhalle Zeugen dieser gewaltigen und inhaltlich so bitteren und staatsmännlichen Rede waren, mit dem Führer, mit dem Staatsoberhaupt des Großdeutschen Reiches zum Ausdruck brachte. Jene Zehntausende aber waren in dieser Stunde die Vertreter des ganzen deutschen Volkes, das am Rundfunk die Rede mithörte und die letzte große Kundgebung dieses zehnten Reichsparteitages miterlebte, bis ihn die Lieber der Nation beendeten.

Der Führer

führte, seine Stimme oft zu stürkster Wirkung steigend, folgendes aus:

Die große Schlussrede des Führers, mit der der Parteikongreß seinen Abschluß fand, hat folgenden Wortlaut:

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Parteigenossen!

Am 2. September 1923, also vor 15 Jahren, fand in Nürnberg der erste „Deutsche Tag“ statt, der erste, weil trotz aller vorangegangenen namensgleichen Veranstaltungen dieser Kundgebung eine größere Bedeutung zukam als ähnliche Tagungen zuvor. An diesem 2. September 1923 traten zum ersten Mal die Kampfverbände der nationalsozialistischen Partei tonangebend in Erscheinung. Sie prägten der ganzen Kundgebung ihren Stempel auf. Nürnberg stand unter dem Hakenkreuzbanner. Es konnte von diesem Tage an nicht mehr übersehen werden, daß eine neue Erscheinung in das politische Leben der Nation getreten war. Der Umwelt ungewohnt und noch fremd in der Form des Auftretens, in der Zusammenführung ihrer Anhänger, in der Art ihrer Propaganda sowohl als in dem Bild der äußeren Erscheinung der Mitglieder, denn während die anderen sogenannten nationalen Verbände und Vereinigungen im wesentlichen ihre Anhänger eben doch aus bürgerlichen Kreisen erhielten und sich selbst die sogenannten Kampforganisationen — soweit man davon reden konnte — aus diesen rekrutierten, war die nationalsozialistische Partei schon damals ausgesprochene Volksbewegung, d. h., die große Zahl ihrer Anhänger bestand aus den Söhnen der breiten Massen.

Aus Arbeitern und Bauern, kleinen Handwerkern und Angehörigen rekrutierten sich die Soldaten der SS.

Sie bildeten die ersten Zellen der politischen Partei und füllten auch noch später ihre Ortsgruppen. Es waren daher viele unserer Bürger, nachdem sie schon durch den Namen „Deutsche Arbeiterpartei“ bedenklich gestimmt wurden, auf das äußerste betroffen, so wie ihnen erst die rauen Gestalten zu Gesicht kamen, die sich um die Bewegung als Garde gestellt hatten.

Eine nationale Bewegung aus arbeitenden Menschen!

Sie verstand dabei aber den Begriff Arbeit nicht in dem exklusiven Sinn wie dies sowohl bei den Bürger-

Die Welt muß jetzt handeln!

Von unserem in Nürnberg weilenden Hauptschriftleiter.

E. B. Nürnberg, 12. September.

Mit einer überwältigenden, machtvollen und klaren Kundgebung des politischen Willens des deutschen Volkes hat der Parteikongreß am Montag seinen Abschluß gefunden. Der Führer selbst war der Interpret dieses Willens. Wenn irgend jemand in der Welt an der festen Entschlossenheit der gesamten deutschen Nation, den unerträglichen Zustand der Vergewaltigung deutscher Menschen und deutschen Blutes nicht mehr zu dulden und hinzunehmen, noch einen leisen Zweifel gehabt haben sollte, dann ist er heute so gründlich eines besseren belehrt worden, daß nunmehr restlos Klarheit geschaffen ist. Der Führer hat es dem Ausland unmissverständlich gesagt, daß die Unterdrückung der dreieinhalb Millionen Deutschen in der Tscheco-Slowakei aufhören muß, daß Ausreden, Lügen und Verschleppungen des Herrn Beneß ein Ende haben müssen, daß die deutschen Forderungen keine Phrase sind, daß wir Recht nicht in Unrecht verkehren lassen und daß Deutschland entschlossen ist, seinen deutschen Brüdern jede Hilfe angedeihen zu lassen, die sie brauchen und die sie nötig haben. Die Tscheco-Slowakei weiß, woran sie ist. Es liegt in ihrer Hand, diese Forderungen unverzüglich zu erfüllen.

Die klare und eindeutige Sprache des Führers wird überall verstanden werden. Seine Mitteilungen über die Befestigungen der deutschen Westgrenze werden Herrn Pierre Cot und seinen Freunden die Augen darüber öffnen, daß der Führer für die restlose Sicher-

heit seines Volkes gesorgt hat und daß Deutschland entschlossen ist, jeden Angreifer zurückzuschlagen. Weiterhaftete der Führer das falsche und heuchlerische Spiel der sogenannten Demokratie auf, weiterhaftete er die tschechischen militärischen Machenschaften vom Mai dieses Jahres auf, die nur dazu da waren, die Stimme des Blutes der Sudetendeutschen durch brutale Gewalt zu unterdrücken. Es war die glühende Rede eines Mannes, der sich eins weiß mit der gesamten Nation und der weiß, daß sie ihm überall hin folgt, wohin er sie führt. Es war die glühende Rede eines Mannes, der für das Deutschstum kämpft bis zum letzten Atemzuge und der das sudetendeutsche Volk wissen ließ, daß das große, mächtige und starke deutsche Reich fest und ganz hinter ihm steht.

Die Begeisterung war überwältigend, sie war der immer wieder hervorbrechende spontane Ausdruck der Hingabe bis zum Allerschlehten. Mit Stolz konnte der Führer darauf verweisen, daß ein starkes, ein kraftvolles Reich aufgebaut ist, ein einiges Volk und eine starke Wehr. Das Ausland wird diese Rede hören und sich darüber klar sein, daß nunmehr nicht eine Minute mehr gezögert werden kann, das tschechische Unrecht und die gemeine Vergewaltigung deutscher Menschen von sieben Millionen Unterdrückten zu bestrafen. Der Ausklang des weltgeschichtlich bedeutungsvollen Parteikongresses war mit der gewaltigen Rede des Führers das große glühende Bekenntnis zur völkischen Gerechtigkeit und zum ewigen deutschen Volk und seiner Größe.

Wie auch bei den Nazis der Fall war. Für die Nationalsozialistische Partei war der Name „Arbeiter“ vom ersten Tag an die Ehrentitelzeichnung aller jener, die im tadellosen Schaffen — sei es auf geistlichem oder rein manuellem Gebiet — in der Gemeinschaft tätig waren. Allein da die Partei eine Volkspartei war, besaß sie damit zwangsläufig genau so wie im Volke selbst mehr Hand als Geistesarbeiter in ihren Reihen. Dies führte in der Folgezeit zu einer Reihe von Mißverständnissen. Man glaubte, eine solche Bewegung, die — wie sie ausging — in erster Linie aus handarbeitenden Menschen bestand, überhaupt für die Lösung jeder höheren Aufgabe als ungeeignet ansehen zu können. Denn dazu war in den Augen unseres Bürgertums nur jene geistige Elite, die sich in unsere bürgerlichen Parteien verirrt hatte, vom lieben Gott bestimmt worden. Der Marxismus allerdings sah in der neuen Bewegung vom ersten Tag an einen verhängnisvollen Konkurrenten und glaubte, ihn am ehesten dadurch erledigen zu können, daß die breite Masse

die im Nationalsozialismus erfolgte Fixierung des Begriffes „Arbeiter“ im Sinne einer Zusammenfassung aller Schaffenden als im Widerspruch zum Begriff „Proletariat“ stehend verstanden wurde. Freilich stimmte dies auch. Denn das Proletariat oder besser die proletarischen Parteien hatten den deutschen Kopf- und Geistesarbeiter jenseits als möglich aus ihren Reihen ausgeschlossen. Ganz ohne geistliche Führung konnte man natürlich auch nicht bestehen, allein diese beanspruchte schon seit Jahrzehnten das Judentum.

Der Zweck der marxistisch-kommunistisch-sozialdemokratischen Parteien war ja auch nicht der, etwa dem deutschen Volke eine bessere Gemeinschaft zu schenken oder es für eine solche zu erziehen, als vielmehr, die deutsche Volksgemeinschaft zu zertrümmern und dem Volke selbst eine unüberbrückbare Kluft aufzureißen. Der Arbeiter sollte als Sturmboden gegen seine eigene geistliche Intelligenz eingeleitet werden, um durch deren Verneinung der vorhandenen überzähligen Intellektuellen

Literatur- und Abokatenfähigkeit die führerlosen Volksmassen auszuliefern.

Als Ziel schwebte den Nazis ungefähr der Staat vor, den wir heute in Sowjetrußland vollendet sehen, 98 v. H. arische Handarbeiter und 2 v. H. jüdische Kommisare. Dafür erhält ein solches Gebilde dann das Recht, sich „Diktatur des Proletariats“ zu nennen.

Dah die Partei einer neuen Volksgemeinschaft bei den jüdischen Drahtziehern der proletarischen Weltrevolution

Tag der Wehrmacht.

Ausführlichen Bericht über die Vorführungen der Wehrmacht auf der Zeppelinfeld und die Ansprache des Führers an seine Soldaten siehe im Innern des Blattes.

schon aus diesem Grunde daher ebenfalls auf keine Gegenliebe stieß, war selbstverständlich. Daß sie außerdem das Judentum sogar noch erkannte und durchschaute und demgemäß seine Befestigung als wesentlichen eigenen Programmpunkt aufstellte, kam noch als weiteres Moment zu ihrer hohenmütigen Haltung hinzu.

Die bürgerlichen Parteien konnten, wie schon vermerkt, den Sinn und die Notwendigkeit der neuen Bewegung nicht begreifen. Zunächst sahen sie in der nationalen Organisierung der Arbeiterbewegung überhaupt keineswegs etwas Begeisterndes, sondern viel eher etwas Bedenkliches. Die beiden Weltkriege hatten sich schon zu sehr voneinander entfernt, als daß sie einander noch verfechten oder gar vertrauen konnten. Sondern die bürgerlichen Parteien sahen fast ausschließlich aus intellektuellen Kreisen her aus, was man eben so dazu rechnete, rekrutierte und ergänzte, wuchs sie in eine Atmosphäre hinein, die weissen jener war, aus der die proletarischen Parteien kamen. Schon der raue äußere Umgangston, verbunden mit der gerade nicht salonfähigen Kleidung erweckte besonders nach der Novemberrevolution des Jahres 1918 von vornherein Ablehnung, zumindest der Mittrauen. Daß nur die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei damals im äußeren Habitus ihrer Anhänger ebenfalls keinen hoffnungslosen Eindruck machte, dessen werden sich alle unsere alten Wehrkämpfer noch mit aufrichtiger Freude erinnern. Es war daher nicht zu verwundern, daß in bürgerlichen Kreisen der Verdacht erweckt und verstärkt wurde, es könnte sich bei der neuen nationalsozialistischen Partei sogar um eine ganz besonders gefährliche Art von eigentumsräuberischem Sozialismus handeln. Dies erschien deshalb gefährlich, weil so mit nationalen Gedanken am Ende leichter in die trojanischen Mauern unseres bürgerlichen Klassenstaates hineingeschmuggelt werden konnten. Die Namen der Bewegung waren verdächtig, die Kleidung der Anhänger nicht weniger, der Umgangston schien ebenfalls bedenklich, und was man im übrigen sonst noch in der Presse darüber las, rundete das Bild in diesem Sinne nur ab.

Später, als sich die Partei ihren Platz im öffentlichen Leben erkämpft hatte,

also ohnehin nicht mehr so zum Wegbringen war, trat an Stelle der grundsätzlichen Ablehnung eine jäh, wenn auch stille Hoffnung. Gewiß war nun eine große Partei entstanden, gewiß hatte sie sich einen achtbaren Platz im öffentlichen Leben erkämpft — allein als Arbeiterpartei konnte sie sowohl dem Namen nach, wie schon betont wurde — noch weniger dem Ansehen nach, berufen sein, wirklich entscheidend in das politische Leben einzugreifen. Denn dazu mußte sie geführt werden. Da die Arbeiterpartei war, mußte ihr die geistliche Führung fehlen. Ohne Köpfe kann man nun einmal nicht regieren, so entfiel jene kindliche Meinung, die nicht umzubringende Volksercheinung eines Tages geistig befehlsgemäßen zu können, um mit ihr dann jene kluge Politik weiterzuführen, die vom Bürgertum mangels eigener Kraft schon längst aufgegeben werden mußte.

Man ersehnte also die Stunde, in der der Trottmann — das war ich! — von den wirklichen Staatsmännern abgelöst werden konnte — das waren die anderen!

Wenn will es da verwundern, daß die Hartnäckigkeit, mit der die Nationalsozialistische Arbeiterpartei ihr Ziel verfolgte und alle Kompromisse ablehnte, allmählich zu einem tiefen Haß führte, so tief, daß unsere bürgerliche Parteienwelt lieber bereit war, sich mit dem Marxismus zu verbinden, als der Nationalsozialistischen Partei auch nur die leiseste Anerkennung auszusprechen oder gar Chancen zu geben. Wir konnten jenes bedauernde Schauspiel erleben, daß im Deutschen Reichstag öfters als einmal eine geschlossene Front gegen uns auftrat, die von den äußersten Rechten bis zur äußersten Linken führte. Man redete damals von der Notwendigkeit der Wahrnehmung der Interessen des deutschen Volkes, von dem notwendigen Kampfe für die Freiheit, allein man handelte gegen die einzige Bewegung, die tatsächlich in der Lage war, für solche Ideale zu kämpfen und wenn notwendig, sie zu verwirklichen, und die diesen Kampf vor allem aber auch praktisch und mit unermüdlichem



Weihe neuer Fahnen und Standarten.

Durch Berühren mit der Blutfahne der Bewegung weihte der Führer nach der feierlichen Totenehrung im Luitpoldkain neue Fahnen und Standarten. Im Bilde rechts: Reichsführer SS Himmler (Halbprofil) und der Träger der Blutfahne, Obersturmbannführer Grimmerger. (Scherl)

Heiß und unter gewaltigen Anstrengungen seit Jahren einig und vereint geföhrt hatte.
Kleine Parteigenossen und Parteigenossinnen! Wir alle erinnern uns noch mit Stolz dieser Zeit.

Alles stand damals gegen uns.

Nationalsozialist sein, hieß, verfeindet und verlassen sein von allen Seiten. Alle hatten uns, von allen wurden wir verfolgt. Es gibt unter zehn Führern aus der Partei aus jenen Jahren kaum einen oder zwei, die für ihren Glauben an Deutschland nicht im Gefängnis sitzen mußten. Die Zahl der bestraften SA- und SS-Männer geht in die Hunderttausende. Daß man außerdem noch mit allen Mitteln des blutigen Terrors gegen die Bewegung vorging, erweisen die endlosen Zahlen unserer Toten, unserer Verletzten und unserer Krüppel. Und doch denken wir mit dem stolzesten Gefühl gerade an diese Zeit zurück.

Sie ist uns heute doppelt nahe, erstens weil wir mitten aus einer bis in die jüngste Zeit hineinreichenden ähnlichen Verfolgung nationalsozialistischer deutscher Menschen unter uns heute als Volksgenossen und Bürger des deutschen Reiches die Kämpfer der ältesten deutschen Demokratie sehen.

Was haben Sie nicht alles ausgestanden und ausstehen müssen! Wie viele ihrer Kameraden sind ermordet worden, wie viele haben an Leib und Leben Schaden genommen, wie viele wurden kranke oder gar in die Irrenhäuser und Konzentrationslager von ihnen waren in Gefängnissen, Zuchthäusern und Anhaltelagern.

Das Zweite aber, was uns mit besonderem Empfinden an diese Zeit zurückdenken läßt, ist die Tatsache, daß sich im großen Weltgeschehen heute fast genau das wiederholt, was wir damals im Bereich der eigenen Nation erleben und erleben. Und vor allem:

Unsere heutigen Feinde sind weltschmerzhaft dieselben.

Seit dem ersten Deutschen Tag zu Nürnberg sind, wie schon betont, 15 Jahre vergangen. Die damals markierende Organisation der Nationalsozialistischen Partei ist heute zur Führung und Repräsentation des deutschen Reiches emporgeklungen. Sie ist die anerkannte Vertretung unseres Volkes. Und sie hat in diesen wenigen Jahren — denn was sind 15 Jahrzehnte schon im Geschlehen der Völker und der Weltgeschichte — ein Wunder vollbracht.

Wer sich plötzlich im Geiste in den 2. September 1923 zurückverwandelt und ihn dann wieder erwachen läßt, um das heutige Bild von Nürnberg an seine Stelle treten zu lassen, der glaubt zu träumen.

Eine Schar von Kämpfern war damals durch diese Stadt marschiert. Eine kämpfende Nation ist heute aus ihnen geworden. Was damals die Kampfschiffe der Kompanien und Bataillone war, ist heute die Fahne von 75 Millionen Menschen allein in diesem Reich.

Seit diesen Tagen markiert in unserer Bewegung wieder ganz Deutschland durch diese Stadt. In kürzester Eingangszeit wird uns bewußt, daß damit die Zersplitterung der Nation beendet und zum ersten Mal in unserer Geschichte eine wahrhafte Einheit erreicht ist — weil Volkseinheit — gefunden wurde.

Wenn vor 15 Jahren die Zuschauer mit teils freundlichem teils befremdetem Erstaunen auf die marschierenden Nationalsozialisten sahen, dann sind heute Zuschauer und Teilnehmer in eine einzige geistige Einheit versunken. Nur etwas hat sich nicht geändert: Wenn damals die Nationalsozialistische Partei als Bewegung der breiten Massen gedacht war, dann ist

der nationalsozialistische Staat die Organisation der breiten Massen

geworden. Denn diese Partei wollte nicht einzelne Schichten der Nation unter ihren Schutz nehmen. Sie hat das deutsche Volk vor dem Untergang gerettet, in dem es zu liegen drohte. Denn als man uns 1933 endlich die Macht gab, da hieß das Problem nicht Rettung einer Gesellschaftsschicht, sondern — so viel haben wohl auch unsere bürgerlichen Gegner unterdessen schon eingesehen gelernt — es hieß:

Rettung des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit.

Das waren nicht einige hilfbedürftige Parteien, sondern die Millionenmasse unserer arbeitslosen Arbeiter, unserer Bauern, die vor der Verpfändung von Haus und Hof standen, unserer Mittelständler, der den Ruin vor Augen sahen und natürlich dann auch unserer geistigen Arbeiter, für die es keine Möglichkeit der Anwendung ihrer Fähigkeiten und ihres Wissens mehr zu geben schien.

Wenn eine Bewegung durch die Umstände gezwungen wird, solche Probleme zu lösen, muß sie als erste Aufgabe die Organisation einer wirklichen Gemeinschaft in Angriff nehmen. Das dann eine wahre Kleinfamilie ihrer Lösung harre, kann nicht bestritten werden. Vom Gelingen dieser Lösung aber hing alles ab. Unsere Vorgänger aber waren daran gescheitert. Es war daher auch für uns die Aufgabe nur durch eine äußerste Kraftanstrengung zu bewältigen. Sie erforderte zu allererst den geschlossenen Einsatz aller Volksgenossen. Um ihn zu erreichen, mußte die Organisation dieses Einsatzes vorbereitet werden. Das heißt: Es mußte eine Einheit geschaffen werden in unserem Volk zwischen Geistes- und Handarbeitern und vor allem zwischen der politischen und wirtschaftlichen Führung der Nation und der durch sie geführten Masse des Volkes. Diese Einheit erforderte gebieterisch das Ausschalten eines Fremdkörpers, der in sie niemals hätte eingegliedert werden können. Wenn auch heute noch die Frage gestellt wird,

warum der Nationalsozialismus so fanatisch das jüdische Element in Deutschland bekämpft

und auf dessen Entfernung drang und brangte, dann kann die Antwort nur lauten:

Weil der Nationalsozialismus eine wirkliche Volksgemeinschaft herzustellen wünscht. Und weil diese Gemeinschaft nur dann eine moralische Basis, berechtigung besitzt, wenn der notwendige Aufbau in Führung und Gehorsam nach völkisch und sachlich unanfechtbaren Gesichtspunkten geschieht. Weil wir Nationalsozialisten sind, können wir nicht dulden, daß sich über unser arbeitendes Volk eine Fremde, mit uns nichts zu tun habende Klasse als Führung setzt.

Wir wissen, daß die ungeheuren Aufgaben, die uns gestellt sind, nur mit ungeheurer Kraftanstrengung und in härtester Disziplin gelöst werden können. D. h. nur durch die in höchster Geschlossenheit zur Lösung einzustehende Volksgemeinschaft. Das heißt aber zugleich eine unbedingte Autorität der Führung voraus. Die Bildung einer solchen autoritativen Führung ist moralisch nur dann berechtigt und für ein solches Volk tragbar, wenn sie ohne Rücksicht auf Herkunft und Stand die Fähigkeiten des Volkes als Ganzes damit beauftragt. Es ist daher oberste Sorge des nationalsozialistischen Staates, Mittel und Wege zu finden, um dem Volk, der Energie, der Tatkraft, der Einsicht, dem Mut und der Beharrlichkeit, soweit sie im Volkswesen in Erscheinung treten, den Weg nach oben zu erleichtern und zu ebnen.

In diesem Staat muß das Beste sein, sofern es ethisch zu höherem bestimmt ist, auch die höchste Stellung erreichen können.

Dann wird zwischen Führung und Volk nie ein Gegensatz entstehen. Denn dann wird jeder

Bauer, jeder Arbeiter immer wissen, daß die Führung aller auch seine Führung ist, weil sie sein eigenes Glück und Blut ist. Daher ist der härteste Beweis für

die wahrhaft sozialistische Einstellung der nationalsozialistischen Bewegung

ihre Kampf gegen eine Fremde, nicht aus dem eigenen Volk erwachene Volksführung.

Es muß in diesem neuen Deutschland von jetzt ab jedes Arbeiter- oder Bauernkind, wenn es von Gott begnadet und geeignet ist, durch die Art der Hilfe unserer Organisationen und durch die bewußte Führungsauflese emporsteigen können bis zur Führung der ganzen Nation. Wogegen umgekehrt auch das Kapital von Millionen einem Nichtangehörigen dieses Volkes den Weg nach oben niemals öffnen kann und öffnen darf.

Dies ist die erste Voraussetzung, um eine wirkliche Volksgemeinschaft aufzurichten, die mehr sein soll als eine bloße schlingelartige Phrasie.

Und nur durch den Einsatz dieser organisierten Gemeinschaft unseres Volkes wurde uns das zu lösen möglich, wobei alle unsere Vorgänger scheiterten. Getragen vom Vertrauen und damit der Kraft dieser gigantischen Millionenmassen des deutschen Volkes gelang es mir und meinen Mitarbeitern in wenigen Jahren, nicht nur die wirtschaftliche Not zu beheben, sondern auch die fürchterlichen politischen Fesseln abzubrechen, die bestimmt waren, das deutsche Volk für immer zu verknüpfen.

Daher ist diese deutsche Volksgemeinschaft auch keine theoretische Erfindung, d. h. sie ist keine tote Angelegenheit, sondern sie lebt sichtbar als Organisation. Es gab Befürchte, die besonders nach dem Jahre 1933 die Frage aufstellten, warum überhaupt der Nationalsozialismus nun nach der Eroberung des Staates noch als besondere Partei bestehen bleibe. Diese Frage ist ungefähr genau so klar, als es die Frage wäre, warum nach der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht noch eine Wehrmacht besteht, nachdem doch der Gedanke der Wehrhaftigkeit nun ohnehin gelegt hat und das Problem als solches damit entfallen ist.

Die Bildung und Erhaltung der deutschen Volksgemeinschaft ist eine verantwortlich tragende und erziehende Organisation dieser Volksgemeinschaft voraus.

Ihr bester Kern ist die Nationalsozialistische Partei. Sie bildet die

Wehrmacht der Volksgemeinschaft nach innen.

Sie baut nicht nur die einzelnen Organisationen dieser Volksgemeinschaft aus, setzt ihre Führungen ein, sondern sie erzieht vor allem Jahr für Jahr die Millionenmasse jener Deutschen für diese Volksgemeinschaft und

Demokratie und Bolschewismus im Kampf gegen den nationalsozialistischen Staat.

Und trotzdem erleben wir nun im Großen genau das gleiche, was wir im Jahrzehntelangen Kampf im Innern erleben mußten. Eine gefährliche Front der Umwelt steht uns seit dem Tage der Machtübernahme gegenüber. Und

so wie im Innern die goldene kapitalistische Demokratie unserer parlamentarischen Parteien mit dem Marxismus hand in hand ging, wenn es darum ging, den Nationalsozialismus zu bekämpfen, so leben wir heute im Großen dieselbe Verschwörung zwischen Demokratie und Bolschewismus zum Kampf gegen den Staat der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

In der Zeit des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht war vielleicht der schlagendste Beweis für die Unaufrichtigkeit des Kampfes unserer Gegner die Feststellung der Tatsache, daß sie, ob bürgerlich-national, ob kapitalistisch-demokratisch oder marxistisch-international, in allen entscheidenden Kämpfen eine geschlossene Einheitsfront gegen uns bildeten.

Es ist dadurch vielen Volksgenossen damals verständlich geworden, wie verlogen die Moral eines politischen Kampfes sein mußte, der vorgab, uns aus nationalen Gründen zu bekämpfen, aber nicht darauf zurückzuführen, daß zu dem Zweck mit internationalen Marxischen zu verbinden, und umgekehrt, wie unwahr und betrügerisch die Parteien waren, die uns aus — wie sie behaupteten — sozialistischen Motiven verfolgten. In diesem Kampf sich aber strupellos mit den Repräsentanten des ärgsten Kapitalismus zusammenzusetzen und eine Einheitsfront bilden. Das Zentrum bekämpfte den Nationalsozialismus als feindlich und schloß zu dem Zweck eine heilige Allianz mit der atheistischen Sozialdemokratie und selbst dem Kommunismus. Und umgekehrt, der Kommunismus wieder, der in uns — wie er damals behauptete, die Reaktion lag, nämlich ohne weiteres zusammen mit den wirklichen Vertretern der Reaktion gegen die nationalsozialistische Reichsstaatsorganisation.

Es war ein Schauspiel, das in seiner grenzenlosen Unwahrscheinlichkeit nur widerwärtig wirken konnte. Dieselbe Empfindung befiel uns aber auch heute, wenn wir sehen, wenn die sogenannten internationalen Weisheitsräte, die für Freiheit, Brüderlichkeit, Gerechtigkeit, Selbstbestimmungsrecht der Völker usw. eintreten, zusammengehen mit dem Moskauer Bolschewismus. Es erhebt sich vielleicht oft die Frage:

warum wir die Demokratie so sehr in den Kreis unserer Betrachtung ziehen und so abscheulich behandeln. Es geschieht dies erstens, weil wir uns an gegenseitigen Schwächen haben, des zu tun, zweitens, weil gerade das Behalten dieser Gegensätze so empfindlich ist.

Die Unaufrichtigkeit beginnt in dem Augenblick, in dem die Demokratie sich selbst als Volksregiment und die autoritären Staaten als Diktaturen hinstellen. Da glaube es ruhig auszusprechen zu können, daß es z. B. in der Welt nur zwei Länder gibt, die als Großmächte eine Regierung besitzen, hinter der 99 vom Hundert des Volkes stehen. Das, was sich in den anderen Ländern als Demokratie darstellt, ist in den meisten Fällen nichts anderes als eine durch geschickte Presse- und Geländemanipulationen erreichte Betörung der öffentlichen Meinung und eine gezielte Auswertung der dadurch erreichten Ergebnisse.

Mein, wie gänzlich unwahr das innere Wesen dieser Demokratie ist, geht am besten hervor aus der Einstellung, die sie nach Bedarf zu ihrer Umwelt bezieht. Wir konnten erleben, daß man dort wirkliche Gewaltregimes kleiner Länder dann, wenn es in das Konzept dieser Demokratie paßt, geradezu verherrlicht, ja daß dazu bereit erklärte, wenn notwendig, dafür zu kämpfen, während man umgekehrt die größten Vertrauensverletzungen in solchen Staaten, die den Demokratien nicht genehm sind, einfach verschwiegen, mißdeutet oder kurzer Hand ins Gegenteil verkehrt.

Und nicht nur das: Diese Demokratien verheerlichen — wenn es politisch zweckmäßig ist, sogar die bolschewistische Staatsform. Obwohl sie selbst sich als Diktatur des Proletariats bezeichnen, d. h. mit anderen Worten: Die richtigen Demokratien bringen es fertig, Länder, deren Regierung auf eine

führt sie in sie hinein. Gerade die Organisation dieser Volksgemeinschaft aber ist etwas Gigantisches und Einmaliges. Es gibt heute kaum einen Deutschen, der nicht in irgend einer Formation dieser nationalsozialistischen Gemeinschaft persönlich vorant und tätig ist. Sie reicht hinein in jedes Haus, in jede Werkstatt, in jede Fabrik, in jede Stadt und in jedes Dorf. Sie erstreckt darüber hinaus sogar alle Angehörigen des Reiches, die sich in fremden Ländern befinden und schließt sie in der nationalsozialistischen Gemeinschaft zusammen.

So baut sich hier eine gewaltige Organisation auf, die in ihren Verästelungen in den Familien beginnt und oben in der ganzen Nation ihr Ende findet.

Was aber diese Gemeinschaft in den letzten sechs Jahren auch anstrebt und was sie tat und erreichte, lag alles nur im Interesse des deutschen Volkes, und zwar des ganzen deutschen Volkes.

Denn es ist das erste Mal in unserer Geschichte, daß es gelungen ist, eine Bewegung zu organisieren, die ihre Wurzeln und ihren Auftrag von der Volksgemeinschaft direkt erhält. Sie ist daher auch nicht auf einzelne besondere Interessengruppen weder der Kopf- noch Handarbeiterschaft, der Städter oder Bauern, der Katholiken oder Protestanten, Bürger oder Arbeiter angewiesen oder auf sie verpflichtet, sie dient den Interessen aller.

Daher ist die Stellung dieser Organisation der heutigen Auslieferung auch eine bedingungslos souveräne.

Sie kann auch zu den unpopulärsten Maßnahmen greifen, wenn sie im Interesse der Volksgemeinschaft liegen, weil diese gegenüber der Interessen der einzelnen als belanglos zurückgestellt werden können. So ist es möglich, daß diese ausschließlich dem Volke verantwortliche Führung ebenso sehr dem Arbeiter wie aber auch umgekehrt dem Bauern nützen kann, wie sie ist in der Lage, Wirtschaft und Kultur zu pflegen, wie sie auf der anderen Seite die gewaltigen sozialen Einrichtungen zu schaffen vermag. Sie kann der höchsten Geisteskraft die Möglichkeit der praktischen Auswirkung sichern. Sie vermindert umgekehrt aber auch alle schädlichen Einflüsse. Als einziges Ziel, dem sie dient, wird ihr immer das Volk vor Augen schweben: Das Volk als solches, das sie in einer geschlossenen Gemeinschaft vor sich sehen will, gesund, kräftig und wohlhabend.

Und wer will bestritten, daß die letzten sechs Jahre einen schlagenden Beweis für die Wirksamkeit der neuen Staats- und Volksorganisation und ihrer Führung in dieser Richtung erbracht haben?

Wir konnten in ruhiger Zuversicht fast jedes Jahr vor die Nation treten und sie um ihr Urteil bitten. Die gewaltigste Zukunft, die einer Volksgemeinschaft zuteil werden konnte, haben wir in diesem Jahr am 10. April erhalten. Das Volk hat anerkannt und bestätigt, daß es in der neuen Staatsform und Führung eine Einrichtung sieht, die nach bestem Wissen und besten Kräften bemüht ist, dem Volk nützlich zu sein, es wieder zur Freiheit, zur Größe, aber auch zum wirtschaftlichen Wohlstand zu führen.

99prozentige Zustimmung ihrer Völker in den Staatsführungen hinweisen kann, als Diktaturen zu bezeichnen und andere Länder wieder, deren Regierungen sich selbst als Diktaturen deklarieren und nur mit Massenerhebungungen, Hinrichtungen, Folterungen usw. versehen können, als höchst ehrbare demokratische Institutionen zu bewundern.

Es ist nicht darüber ein grimmiger Hohn der Weltgeschichte, daß sich inmitten aufrechter Patentdemokratien zu dem für die blutige Repräsentation der grausamen Tyrannen aller Zeiten als ehrenwertes Mitglied bewegt?

So haben wir in Deutschland diese enge Verbindung zwischen jüdischem Kapitalismus und theoretischem kommunistischen Antikapitalismus erlebt. So wie hier die „rote Fahne“, der „Borwärtis“ und die „Frankfurter Zeitung“ immer hand in hand gingen, so ist es in der ganzen anderen Welt.

Der Moskauer Bolschewismus ist der verehrte Verbündete der kapitalistischen Demokratie.

Es ist verwunderlich, daß, wenn sich Regimes derartig selbst verurteilen, sie dann auch auf zahllosen anderen Gebieten ebenfalls zu Phrasen greifen müssen!

Recht und Freiheit für die Sudetendeutschen!

Unenträglich wird diese Einstellung für uns aber in dem Augenblick, in dem sie dort, wo ein großer Teil unseres Volkes heimbar wehrlos unterdrückten Mißhandlungen ausgesetzt ist, den Schwarm demokratischer Phrasen gegen diese unsere Volksgenossen als Drohung erleben.

Ach Ihre Rede von der Ethno-Genozid!

Dieser Staat ist eine Demokratie, d. h. er wurde nach demokratischen Grundgedanken gegründet, indem man die überwiegende Mehrheit der Bewohner dieses Staates einfließen ließ zu fragen, was sie wollten, und in der Verfassung festlegte, was sie wollten, und in der Verfassung festlegte, was sie wollten. Als echte Demokratie begann man daraufhin in diesem Staat die Wehrkraft der Bewohner zu unterdrücken, zu mißhandeln und um ihre Lebensrechte zu bringen. Der Welt versuchte man allmählich die Auffassung aufzutrinken, daß dieser Staat eine besondere politische und militärische Mission zu erfüllen habe. Der französische frühere Luftfahrtminister Pierre Cot hat sie uns vor kurzem erläutert.

Die Tatsache, daß nach ihm das und bestimmt, im Falle eines Krieges die deutschen Orte und Städte mit Bomben anzugreifen. Es handelt sich dabei wohl um die bekanntesten Sprengkörper mit zivilerer Wirkung. Diese Aufgabe aber liegt entgegen der Lebensansprüche, Lebensinteressen und Wünschen der Mehrheit der Bewohner dieses Staates. Daher muß die Mehrheit dieser Bewohner schweigen.

Jedes Protestieren gegen ihr Schicksal ist ein Angriff gegen die Verfassung dieses Staates und steht damit nicht im Einklang zur Verfassung. Diese Verfassung ging allerdings, da sie von Demokraten gemacht wurde, nicht von den Volksgenossen der Betroffenen, sondern von den politischen Zweckmäßigkeiten der Unterdrücker aus. Diese politische Zweckmäßigkeit erforderte es daher auch, eine Konstitution zu finden, die dem scheinbaren Volk eine souveräne Normsetzung verlieh.

Wer nun gegen diese Annahme opponiert, ist „Staatsfeind“ und daher nach demokratischer Auffassung vogelfrei. Das sogenannte Staatsvolk der Tschechen ist damit von der Verfassung, die sich in diesem Falle der einzigen Verfassung konstruiert bediente, ausgerechnet, darüber zu wachen, daß sich gegen diesen Staatsgewalt niemand erhebt. Sollte aber trotzdem von der Mehrheit der unterdrückten Völker dieses Staates dagegen jemand protestieren, dann darf dieser mit Brachialgewalt niedergeschlagen und, wenn notwendig, er ermordet, auch umgebracht werden.

Wenn es sich dabei nun um eine uns nicht angehende fremde Angelegenheit handeln würde, könnten wir diesen

Ein demokratischer Parteitag, auf dem sich die Führer der Parteien vor ihren oft so mageren Anhängergruppen kaum leben lassen können, ohne ausgepfiffen zu werden, der außerdem zumeist in einem Durcheinander aller gegen alle endet, wird als eine bewundernswürdige Demonstration und Kundgebung der Stärke des demokratischen Gedankens hingestellt. Eine nationalsozialistische oder tschechische Parteitag aber, an dem in unerhörter Geschlossenheit ein oder einhalb Millionen Menschen teilnehmen, gilt nur als trauriges Zeichen für die Diktaturen und als ein Merkmal des Verfalles der Freiheit!

So kämpfen sie für das Recht der kleinen Nationen und bringen sie — wenn es zweckmäßig ist — selbst eiskalt um. So treten sie immer ein für die Gleichberechtigung und versuchen, wenn es möglich ist, einem 75-Millionen-Volk die primitivsten Rechte vorzunehmen.

15 Jahre lang hat Deutschland vergeblich um die natürlichen und einfachen Menschenrechte gerungen. Sie wurden dem deutschen Volk und Reich verweigert, trotzdem dieses damalige Deutschland nicht von Nazis geführt, sondern von Demokraten und Marxisten beherrscht wurde. Als der nationalsozialistische Staat, dieser fortgesetzten Unterdrückung und Mißhandlung überdrüssig, die Gleichberechtigung aus eigener Macht endlich wieder herstellte, beklagten sie dies mit dem scheinheiligen Vorwurf, daß doch auch auf dem Wege gegenseitiger Verständigung das alles hätte erreicht werden können.

15 Jahre lang haben sie auf das grausamste gegen die natürlichen Volksinteressen, ja gegen jede Menschenwürde gehandelt, Diktate verhängt und mit vorgehaltener Pistole zur Annahme gezwungen, um nachher in beschämter Entrüstung sich über die „einseitige“ Ueberbreitung heiliger Gelehe und die Verletzung noch heiligerer Verträge zu beklagen.

Ohne sich jemals um die Meinung von Eingeborenen zu kümmern, haben sie Kontinente mit blutiger Gewalt unterworfen. Aber da Deutschland keine Kolonien zurückforderte, erklärt man, befohl man das Los der armen Eingeborenen, man könne sie einem solchen Schicksal unter keinen Umständen ausliefern. Im selben Moment aber schenkt man sich nicht, durch Flugzeuge und Bomben in den eigenen Kolonien die Eingeborenen zur Nation zu bringen, d. h. die lieben farbigen Mitbürger zu zwingen, die ihnen verheißene Fremdherrschaft weiter zu dulden.

Dies sind dann allerdings zivilisatorische Bomben um Unterschied von den brutalen im Weltkriege durch die Italiener verwendeten.

Man beklagt in diesen Demokratien die unermessliche Grausamkeit, mit der sich Deutschland — auch jetzt Italien — der jüdischen Elemente zu entledigen versuche. Alle diese großen demokratischen Reiche haben insgesamt nur ein paar Menschen auf den Quadratkilometer. In Italien und in Deutschland sind es ja über je 140. Trotzdem hat Deutschland ein Jahrzehntlang, ohne mit einer Krümmung zu zuden, Hunderttausende um Hunderttausende dieser Juden aufgenommen. Jetzt aber, da endlich die Klagen überzogen wurden und die Nation nicht mehr gewillt ist, sich noch länger von diesen Parasiten auslaugen zu lassen, jammert man darüber. Aber nicht, um nun endlich in diesen demokratischen Ländern die menschliche Phrasen durch eine hilfreiche Tat zu ersetzen, sondern im Gegenteil, um eiskalt zu verfeuern, daß dort selbstverständlich kein Platz sei. Sie erwarten also, daß Deutschland mit 140 Menschen auf dem Quadratkilometer ohne weiteres das Substantum weiter erhalten könnte, aber die demokratischen Weltreiche mit nur ein paar Menschen auf dem Quadratkilometer eine solche Belastung unter keinen Umständen auf sich nehmen könnten.

Silke also keine, aber Moral!

So sehen wir im nationalsozialistischen Reich uns heute den gleichen Kräfteverhältnissen gegenüber, die wir als Partei 15 Jahre lang kennenzulernen Gelegenheit hatten. Sowohl es sich um die allgemeine Bekundung der schändlichen Einstellung der demokratischen Länder gegen Deutschland handelt, läßt uns dies fast. Warum soll es uns übrigens auch besser ergen als dem Reich vor uns? Im übrigen gelte ich offen:

Ich finde es immer noch erträglicher, von jemandem beschimpft zu werden, der mich nicht ausplündern kann, als von jemandem ausgeplündert zu werden, der mich dafür lobt. Wir werden heute beschimpft. Allein wird sich — Gott sei Dank — in der Lage, jede Ausplünderung und Bergewaltigung Deutschlands verhindern zu können.

Der Staat vor uns wurde fast 15 Jahre lang erpreßt. Meist er empfing in meinen Augen als etwas dürftige Entschädigung oder Lohn dafür das Lob, ein braver und demokratischer Staat gewesen zu sein.

Die Umstände hat sie nicht geschaffen, damit sie durch eine Verfaller Staatskonstruktion einer fremden, ihnen verhassten Macht ausgeliefert werden. Und er hat die sieben Millionen Tschechen nicht geschaffen, daß sie dreieinhalb Millionen Menschen überwachern, bevorzugen und noch viel weniger vergewaltigen und quälen.

Die Zustände in diesem Staat sind, wie allgemein bekannt, unerträglich. Politisch werden hier von sieben Millionen Menschen im Namen des Selbstbestimmungsrechtes eines gewissen Herrn Wilson um ihr Selbstbestimmungsrecht beraubt. Wirtschaftlich werden diese Menschen planmäßig ruiniert und dadurch einer langsamen Ausrottung ausgeliefert.

Dieses Elend der Sudetendeutschen ist ein namenloses.

Man will sie vernichten. Menschlich werden sie in unerträglicher Weise unterdrückt und entwürdigend behandelt. Wenn dreieinhalb Millionen Angehörige eines Volkes von fast 80 Millionen sein Leben führen dürfen, das ihnen paßt, nur weil es den Tschechen nicht gefällt, oder wenn sie blutig geschlagen werden, bloß weil sie Strümpfe tragen, die die Tschechen einfach nicht sehen wollen, oder wenn man sie terrorisiert und mißhandelt, weil sie mit einem Gruch grünen, der den Tschechen unangenehm ist, obwohl sie damit nicht die Tschechen, sondern nur sich selbst untereinander grünen, wenn man sie wegen jeder nationalen Lebensäußerung wie das hilflose Wild jagt und hegt, dann muß dies den würdigen Vertretern unserer Demokratien vielleicht gleichgültig, möglicherweise sogar sympathisch sein, weil es sich hier ja nur um dreieinhalb Millionen Deutsche handelt.

(Fortsetzung auf der 1. Seite des Beiblattes.)

Stad

Am gestrigen (Ubersicht) Freut, ist ein W noch mancherlei ist ihm jedoch e ten. Im Trofen im Reife der feiert. Auch an bring, wenn au herlich, die be

Die Ehele geb. Kampfspho Tag zurückbliden für das Leben se seit seiner Wer ist, in aberna Hochzeit in best

Wie 8 Auf der Bie ein jugendlicher Lastwagen vorbe fährt und zu Bol zur Seite geschle die Räder und

Die S r. Mehrere B Alterstraße anse den Bordsteins war außer einig war und Kleidun

Sommerje X In groß a der M. G. B. W. sein diese gieder hatten jeier recht zahlr der M. G. B. W. für die Frauen illen, während stühen. Bishe der Vorstande Stände aufgebau sondere Anhängen Schienen erang Kinderwelt mudu selbstverständlich seines Dirigenten, trat und zum G allem, es war e Bosphat gewohnt

Al Monatsapp 1 Im Standb Sonntagmorgen d der sehr gut be Trauerfall verhin der Appell vom t ing eröffnet und Ehrenbedienstmitgl bene neue Mitgli fang ein Rundschij kannt und erstatt 5. September im Tagung der Kam kamerad Studenten Afterstehlen eine soll, zu der schon wülden. Durch e sich 3 Kameraden geishen liegt in d auf. Sodann be über das am 6. Landesgeheim-Me die Artilleriekamer entdecken mußte. raden Buhhaus r. Er berichtete Artillerie sehr gut Etre für die Kam dursthaft des Krei durfte. Mit einem die Schießstuden Ausührungen. Di nächster Zeit eine sen. Um selben Trefse verteidigte Die Vorbereitung treffen. Zu dem e Stiefungsfest der die Artilleriekamer inden. In recht h leibung der Tages feine letzte Übung Anfrid“ gehabt h gemacht Übung. Angelegenheiten erz einem Siegheil au

Bis zum 55. Direkto

In Bohol Betreibe, der lem Gange, i in dem nicht Bordenrund ker Weiss a hngelischen, individuellen gen unter den lens“. „Wei Wertung in ihrem Verhän

In dem ersten Betriebsmitgl 55 Jahren a, liehen und noch te rade sie will man Belten ihrer selbst zuführen. Drei leid gemacht: Stöhen über 6,50 Meter, W 1000 Meter x 2

In der zweiten Mannschaften, treter geschloffen mit den Mannschafstämpfer Hier wird also geze Betriebsapporier auf

Stau Fabrikant &
Dietrich & S.

täglich:
en Tage ihr
um.

zwei Brüder ge-
vor 40 Jahren mit
Leben schlossen. Es
epalle und Ka-
b Tepalle und
d wohnte. Beide
schloß, so daß be-



epasse.

Bild: Witting.



epasse.

Bild: Wigge.

gegen Jahren die
händig aus der
ingen, von denen
r Tepalle-Haus
schloß. Den
beiden Paaren
is gern an.

der kulturellen Lebens-
ir Umbau und polir-
Abt. Fritz Pfeiffer,
Schultheiß, städt.
Landrat, Hermann
Dr. Anton Hinkel in
Westerfeld, Berlin
Münster, Druck Zeno
antant für die Zeno-
325.
Schmitt in Bocholt,
lt., Verlag L. & A.
Josef Temming.

Am 1. Oktober 1933
Allgemeine Zeitung
der 3200. — Bürger-
aus 2000. —
Abau, über 3000. —
Emmaldische, Tager,
Warendorf, über
Bocholt, über 6000.
Dorsten, über 1500

2 schwarzbunte
Mutter-
kälber
zu verkaufen.
Joh. Tiddens,
Bardingshoff.

Ver-
schiedenes
Am Reuter
sind größere
Grundstücke
(Acker und
Weiden)
zu verpachten,
ferner können
dortselbst groß-
deutlichen nach
näher zu ver-
einbarten. Be-
dingung, f. sich
unbzw. machen.
Bachter
Bauermeister
E. G. m. B. H.,
Geisbüttelstraße
Telefonnummer
(J. Bedmann
Nachf.).

rrichte
Erteilen von
berufen fehlt
vom Wege eine
verschaffen
den Anzeigen
stark gele-
er eine kleine
Interessenten
immer zur Ver-

Münster und Münsterland.

Hohe Strafen verhängt

wegen Verstoßes gegen die Preisbestimmungen.
—lt Bocholt, 12. September.

Der Regierungspräsident zu Münster hat mehrere Verstoßer Unternehmen wegen Verstoßes gegen die Marktordnungsbestimmungen der Lebensmittel für Wolle und Tierhaare und wegen Verstoßes gegen die gesetzlichen Vorschriften in eine hohe Strafe genommen. Es wurden bestraft eine Wollwollefabrik mit einer Geldstrafe in Höhe von 3000 Rm., ein Kleinfabrikant in Lünen mit einer Geldstrafe von 600 Rm. und ein Sedaufkäufer mit einer Geldstrafe in Höhe von 100 Rm.

Schweres Autounglück bei Iburg.

—lt Iburg, 12. Septbr.
In Iburg forderte ein schwerer Autounfall einen Schwerverstümmelten und mehrere Leichtverletzte. Ein Personentransportwagen stieß mit einem anderen Personentransportwagen zusammen, worauf der zweite Wagen umstürzte und die Insassen unter sich begrub. Eine Person wurde schwer und die anderen leichter verletzt. Der Wagen wurde völlig zerstört.

Mit Röß nach Dalmatien.

Vom 6. bis 18. November veranstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Fahrt nach Dalmatien und Griechenland. Nach einer Eisenbahnfahrt durch Oberitalien begeben die Urlauber in Venedig das Schiff und fahren über Venedig, durch den Kanal von Korinth nach Athen und zurück über Split nach Triest, wo die Urlauber wieder am 17. November in die Heimat zurückkehren. — Da mit einer sehr schnellen Befehlsbefugnis der Fahrt zu rechnen ist, bitten wir die Anmeldungen sofort bei den zuständigen Kreisstellen der NSG „Kraft durch Freude“ abzugeben. Die Gesamtkosten der Fahrt werden noch bekanntgegeben.

Ab 17. September: Jeden Samstag „Tag der Verkehrsbesinnung“.

Der Erfolg der ersten großen Verkehrsbesinnung, verkehrungssaktion soll nicht ein einmaliger bleiben, sondern durch systematische weitere Disziplinierung aller Verkehrsteilnehmer vergrößert werden, zumal die Zahl der Verkehrsunfälle noch immer unerträglich hoch ist. Es wird deshalb der Samstag jeder Woche zum „Tag der Verkehrsbesinnung“ erklärt, und zwar mit dem 17. September 1933 als erstem „Tag der Verkehrsbesinnung“. Jeder dieser Tage wird ein besonderes Zielwert erhalten und damit Gelegenheit bieten, die Verkehrsgesamtheit mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln jeweils über einen bestimmten Punkt des Verkehrsproblems zu unterrichten. Der erste „Tag der Verkehrsbesinnung“ der 17. September, steht unter dem Leitwort „Sei Kamerad im Straßenverkehr“. Der Samstag wurde als Aktionsstag ausgerufen, weil der verstärkte Verkehrsmittelverkehr besonders zur Ermahnung aller Verkehrsteilnehmer Anlass gibt, weil die Verkehrsbesinnung sich an diesem und dem folgenden Sonntag am meisten Zeit zum Reflektieren nehmen können und weil der letzte Tag der Woche für Nachschau und Ausblick besonders geeignet ist.

Geschwister-Ermäßigung für Auswärtige.

Nach dem Schulgesetz darf an den nichtstaatlichen öffentlichen höheren Schulen Befreiung für auswärtige Schüler ein Zuschlag zum Schulgeld bis zur Höhe von einem Viertel des Grundbetrags erhoben werden. Der Reichserziehungsminister empfiehlt in einem Erlass den Schulträgern, von dieser Ermäßigung möglichst nur dann Gebrauch zu machen, wenn es die Haushaltslage erfordert und im übrigen bei der Bemessung der Zuschläge den sozialen Verhältnissen der Erziehungsberechtigten Rücksicht zu tragen. Bei Kindern, die in der Heimat von der Elternschaft zu Hause erzogen werden, soll auf Antrag von Fall zu Fall geprüft werden, ob nicht der Zuschlag ermäßigt oder, auf ihn überhaupt verzichtet werden kann.

Stenographiekennntnisse im Arbeitsbuch.

Es ist angeordnet worden, die Eintragung von Kurzschreibkenntnissen in das Arbeitsbuch von dem Nachweis einer Mindestleistung abhängig zu machen. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitsbeschäftigung hat sich der Auffassung angeschlossen, daß die Freilegung einer unteren Leistungsgrenze geboten ist, wenn die Eintragungen

Wert haben sollen. Die Eintragung wird deshalb nur noch bei nachgewiesener Schreibgeschwindigkeit von mindestens 120 Schlägen je Minute vorgenommen, und zwar ohne Angabe der Schreibzahl. Der Nachweis kann auch bei Vorlegung von Prüfungszeugnissen früherer Jahre als erbracht angesehen werden, wenn der Arbeitsbuchinhaber glaubwürdig erklärt, diese Schreibgeschwindigkeit noch zu beherrschen. Der angegebenen Mindestleistung in Kurzschreib entspricht im Maschinenschreiben eine Mindestleistung von drei Tastenanschlägen in der Sekunde. Die Arbeitsämter werden ferner angewiesen, bei Arbeitsbuchentragungen zwischen Gesellen- und Facharbeiterprüfungen zu unterscheiden.

Arier-Klausel im Mietvertrag.

Der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer bezeichnet es in seinem Zentralorgan „Deutsche Wohnwirtschaft“ als für jeden organisierten Grundeigentümer selbstverständlich, Mietverträge über freiziehende Wohnungen oder Gewerberäume nicht mit Juden abzuschließen. Zur Vermeidung jeder Zweifels und zur Klarstellung der Rechtslage ist die Aufnahme folgender Klausel durch handchriftlichen Zusatz in das Formular des Deutschen Einheitsmietvertrages angebracht: „Die Vertragschließenden erklären, daß sie deutschstämmig im Sinne der Nürnberger Gesetzgebung sind (Reichsbürgergesetz). Sie sind sich darüber einig, daß der gegenwärtige Tatbestand zur Aufrechterhaltung dieses Vertrages wegen Irrtums über wesentliche Eigenschaften einer Person bzw. arglistiger Täuschung berechtigt.“

Kurze Nachrichten.

—lt Münster, 12. Sept. Frau erlitt schwere Verletzungen. An der Ecke Steinfurter und Greener Straße kam es zwischen einem Personentransportwagen und einem Handwagen zu einem Zusammenstoß. Die Lenkerin des Handwagens kam zu Fall und erlitt schwere Verletzungen.

—lt Münster, 12. Sept. Kirchengelder unterschlagen. Wegen Unterschlagung von 500 Rm. Kirchengeldern hatte sich heute vor dem Schöffengericht Hermann Sch. aus Handorf zu verantworten, der bei der katholischen Kirchengemeinde Handorf angestellt war und Kirchengelder, die durch seine Hand gingen, veruntreut hatte. Er gebrauchte das Geld für Unzulässigkeiten und für seine vor einiger Zeit neu bezogene Wohnung. Das Gericht stellte fest, daß Sch. nicht aus Not gehandelt haben konnte. Da er aber noch nicht vorbestraft war, kam er mit einer viermonatigen Gefängnisstrafe und 100 Rm. Geldstrafe davon. Der Angeklagte hat der Kirchengemeinde den unterschlagenen Betrag zurückerstattet.

—lt Warendorf, 12. Sept. Verleihen und in der Ems. Sonntag fand ein Tag der Motorbootfahrer in Höhe des Dorfes Ems eine Verleihen, die sich im Emsgekrüpp verlagerten hatte. Sie war lediglich mit Ballast beladen und schon fast in Verwesung übergegangen. Der Tote wurde als der vermisste Heimkehrer Hermann aus Hoerdt identifiziert. Ob ein Unfall oder ein anderes Motiv vorliegt, wird die weitere Ermittlung ergeben müssen.

—lt Gerswindel, 12. Sept. Vom eigenen Fuhrwerk überfahren und schwer verletzt. Sonntag morgen ereignete sich auf der Fiedrichshorster Straße ein schwerer Unfall. Der als Milchfuhrmann beim Landwirt Heuchlitter tätige Paul Bertelsbe befand sich mit dem Milchwagen auf dem Rastplatz. Am Ausgange des Dorfes, beim Hause Tertilt, hatte er Misthaufen abgefahren, wobei er von dem fahrenden Fuhrwerk geblasen wurde. Als er verlor, wurde er auf den Kopf mit dem Fuhrwerk getroffen. Er fiel zu Boden und wurde mit dem Kopf unter die Räder gerollt. Der Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er zunächst bewusstlos darniederlag.

—lt Hilt, 12. Sept. Gegen eine Mauer gerast. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in Hilt auf der Wollfshorster Straße. Ein Motorradfahrer aus Hamm bog in hartem Tempo in die Straße ein und raste gegen die Mauer einer Fabrik. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und Knochenbrüchen wurde er bewusstlos ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

—lt Bedum, 11. Sept. Der vermisste Steinbock tot aufgefunden. Am Freitag vormittag wurde in dem sogenannten Quappensack an der Quappensackmühle bei Lippborg der seit Dienstag voriger Woche als vermisst gemeldete Bauernsohn Bernhard Steinbock aus der Bauerschaft Unterberg tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Steinbock in angefeuertem Zustand ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Der

Kirchengemeinde Handorf angestellt war und Kirchengelder, die durch seine Hand gingen, veruntreut hatte. Er gebrauchte das Geld für Unzulässigkeiten und für seine vor einiger Zeit neu bezogene Wohnung. Das Gericht stellte fest, daß Sch. nicht aus Not gehandelt haben konnte. Da er aber noch nicht vorbestraft war, kam er mit einer viermonatigen Gefängnisstrafe und 100 Rm. Geldstrafe davon. Der Angeklagte hat der Kirchengemeinde den unterschlagenen Betrag zurückerstattet.

—lt Warendorf, 12. Sept. Verleihen und in der Ems. Sonntag fand ein Tag der Motorbootfahrer in Höhe des Dorfes Ems eine Verleihen, die sich im Emsgekrüpp verlagerten hatte. Sie war lediglich mit Ballast beladen und schon fast in Verwesung übergegangen. Der Tote wurde als der vermisste Heimkehrer Hermann aus Hoerdt identifiziert. Ob ein Unfall oder ein anderes Motiv vorliegt, wird die weitere Ermittlung ergeben müssen.

—lt Gerswindel, 12. Sept. Vom eigenen Fuhrwerk überfahren und schwer verletzt. Sonntag morgen ereignete sich auf der Fiedrichshorster Straße ein schwerer Unfall. Der als Milchfuhrmann beim Landwirt Heuchlitter tätige Paul Bertelsbe befand sich mit dem Milchwagen auf dem Rastplatz. Am Ausgange des Dorfes, beim Hause Tertilt, hatte er Misthaufen abgefahren, wobei er von dem fahrenden Fuhrwerk geblasen wurde. Als er verlor, wurde er auf den Kopf mit dem Fuhrwerk getroffen. Er fiel zu Boden und wurde mit dem Kopf unter die Räder gerollt. Der Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er zunächst bewusstlos darniederlag.

—lt Hilt, 12. Sept. Gegen eine Mauer gerast. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in Hilt auf der Wollfshorster Straße. Ein Motorradfahrer aus Hamm bog in hartem Tempo in die Straße ein und raste gegen die Mauer einer Fabrik. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und Knochenbrüchen wurde er bewusstlos ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

—lt Bedum, 11. Sept. Der vermisste Steinbock tot aufgefunden. Am Freitag vormittag wurde in dem sogenannten Quappensack an der Quappensackmühle bei Lippborg der seit Dienstag voriger Woche als vermisst gemeldete Bauernsohn Bernhard Steinbock aus der Bauerschaft Unterberg tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Steinbock in angefeuertem Zustand ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Der

—lt Hilt, 12. Sept. Gegen eine Mauer gerast. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in Hilt auf der Wollfshorster Straße. Ein Motorradfahrer aus Hamm bog in hartem Tempo in die Straße ein und raste gegen die Mauer einer Fabrik. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und Knochenbrüchen wurde er bewusstlos ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

—lt Bedum, 11. Sept. Der vermisste Steinbock tot aufgefunden. Am Freitag vormittag wurde in dem sogenannten Quappensack an der Quappensackmühle bei Lippborg der seit Dienstag voriger Woche als vermisst gemeldete Bauernsohn Bernhard Steinbock aus der Bauerschaft Unterberg tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Steinbock in angefeuertem Zustand ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Der

—lt Hilt, 12. Sept. Gegen eine Mauer gerast. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in Hilt auf der Wollfshorster Straße. Ein Motorradfahrer aus Hamm bog in hartem Tempo in die Straße ein und raste gegen die Mauer einer Fabrik. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und Knochenbrüchen wurde er bewusstlos ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

—lt Bedum, 11. Sept. Der vermisste Steinbock tot aufgefunden. Am Freitag vormittag wurde in dem sogenannten Quappensack an der Quappensackmühle bei Lippborg der seit Dienstag voriger Woche als vermisst gemeldete Bauernsohn Bernhard Steinbock aus der Bauerschaft Unterberg tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Steinbock in angefeuertem Zustand ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Der

—lt Hilt, 12. Sept. Gegen eine Mauer gerast. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in Hilt auf der Wollfshorster Straße. Ein Motorradfahrer aus Hamm bog in hartem Tempo in die Straße ein und raste gegen die Mauer einer Fabrik. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und Knochenbrüchen wurde er bewusstlos ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

—lt Bedum, 11. Sept. Der vermisste Steinbock tot aufgefunden. Am Freitag vormittag wurde in dem sogenannten Quappensack an der Quappensackmühle bei Lippborg der seit Dienstag voriger Woche als vermisst gemeldete Bauernsohn Bernhard Steinbock aus der Bauerschaft Unterberg tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Steinbock in angefeuertem Zustand ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Der

—lt Hilt, 12. Sept. Gegen eine Mauer gerast. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in Hilt auf der Wollfshorster Straße. Ein Motorradfahrer aus Hamm bog in hartem Tempo in die Straße ein und raste gegen die Mauer einer Fabrik. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und Knochenbrüchen wurde er bewusstlos ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

—lt Bedum, 11. Sept. Der vermisste Steinbock tot aufgefunden. Am Freitag vormittag wurde in dem sogenannten Quappensack an der Quappensackmühle bei Lippborg der seit Dienstag voriger Woche als vermisst gemeldete Bauernsohn Bernhard Steinbock aus der Bauerschaft Unterberg tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Steinbock in angefeuertem Zustand ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Der

—lt Hilt, 12. Sept. Gegen eine Mauer gerast. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in Hilt auf der Wollfshorster Straße. Ein Motorradfahrer aus Hamm bog in hartem Tempo in die Straße ein und raste gegen die Mauer einer Fabrik. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und Knochenbrüchen wurde er bewusstlos ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

—lt Bedum, 11. Sept. Der vermisste Steinbock tot aufgefunden. Am Freitag vormittag wurde in dem sogenannten Quappensack an der Quappensackmühle bei Lippborg der seit Dienstag voriger Woche als vermisst gemeldete Bauernsohn Bernhard Steinbock aus der Bauerschaft Unterberg tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Steinbock in angefeuertem Zustand ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Der

—lt Hilt, 12. Sept. Gegen eine Mauer gerast. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in Hilt auf der Wollfshorster Straße. Ein Motorradfahrer aus Hamm bog in hartem Tempo in die Straße ein und raste gegen die Mauer einer Fabrik. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und Knochenbrüchen wurde er bewusstlos ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

—lt Bedum, 11. Sept. Der vermisste Steinbock tot aufgefunden. Am Freitag vormittag wurde in dem sogenannten Quappensack an der Quappensackmühle bei Lippborg der seit Dienstag voriger Woche als vermisst gemeldete Bauernsohn Bernhard Steinbock aus der Bauerschaft Unterberg tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Steinbock in angefeuertem Zustand ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Der

—lt Hilt, 12. Sept. Gegen eine Mauer gerast. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in Hilt auf der Wollfshorster Straße. Ein Motorradfahrer aus Hamm bog in hartem Tempo in die Straße ein und raste gegen die Mauer einer Fabrik. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und Knochenbrüchen wurde er bewusstlos ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

—lt Bedum, 11. Sept. Der vermisste Steinbock tot aufgefunden. Am Freitag vormittag wurde in dem sogenannten Quappensack an der Quappensackmühle bei Lippborg der seit Dienstag voriger Woche als vermisst gemeldete Bauernsohn Bernhard Steinbock aus der Bauerschaft Unterberg tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Steinbock in angefeuertem Zustand ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Der

—lt Hilt, 12. Sept. Gegen eine Mauer gerast. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in Hilt auf der Wollfshorster Straße. Ein Motorradfahrer aus Hamm bog in hartem Tempo in die Straße ein und raste gegen die Mauer einer Fabrik. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und Knochenbrüchen wurde er bewusstlos ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

—lt Bedum, 11. Sept. Der vermisste Steinbock tot aufgefunden. Am Freitag vormittag wurde in dem sogenannten Quappensack an der Quappensackmühle bei Lippborg der seit Dienstag voriger Woche als vermisst gemeldete Bauernsohn Bernhard Steinbock aus der Bauerschaft Unterberg tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Steinbock in angefeuertem Zustand ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Der

—lt Hilt, 12. Sept. Gegen eine Mauer gerast. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in Hilt auf der Wollfshorster Straße. Ein Motorradfahrer aus Hamm bog in hartem Tempo in die Straße ein und raste gegen die Mauer einer Fabrik. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und Knochenbrüchen wurde er bewusstlos ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

—lt Bedum, 11. Sept. Der vermisste Steinbock tot aufgefunden. Am Freitag vormittag wurde in dem sogenannten Quappensack an der Quappensackmühle bei Lippborg der seit Dienstag voriger Woche als vermisst gemeldete Bauernsohn Bernhard Steinbock aus der Bauerschaft Unterberg tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Steinbock in angefeuertem Zustand ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Der

—lt Hilt, 12. Sept. Gegen eine Mauer gerast. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in Hilt auf der Wollfshorster Straße. Ein Motorradfahrer aus Hamm bog in hartem Tempo in die Straße ein und raste gegen die Mauer einer Fabrik. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und Knochenbrüchen wurde er bewusstlos ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

—lt Bedum, 11. Sept. Der vermisste Steinbock tot aufgefunden. Am Freitag vormittag wurde in dem sogenannten Quappensack an der Quappensackmühle bei Lippborg der seit Dienstag voriger Woche als vermisst gemeldete Bauernsohn Bernhard Steinbock aus der Bauerschaft Unterberg tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Steinbock in angefeuertem Zustand ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Der

—lt Hilt, 12. Sept. Gegen eine Mauer gerast. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in Hilt auf der Wollfshorster Straße. Ein Motorradfahrer aus Hamm bog in hartem Tempo in die Straße ein und raste gegen die Mauer einer Fabrik. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und Knochenbrüchen wurde er bewusstlos ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

—lt Bedum, 11. Sept. Der vermisste Steinbock tot aufgefunden. Am Freitag vormittag wurde in dem sogenannten Quappensack an der Quappensackmühle bei Lippborg der seit Dienstag voriger Woche als vermisst gemeldete Bauernsohn Bernhard Steinbock aus der Bauerschaft Unterberg tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Steinbock in angefeuertem Zustand ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Der

—lt Hilt, 12. Sept. Gegen eine Mauer gerast. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in Hilt auf der Wollfshorster Straße. Ein Motorradfahrer aus Hamm bog in hartem Tempo in die Straße ein und raste gegen die Mauer einer Fabrik. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und Knochenbrüchen wurde er bewusstlos ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

—lt Bedum, 11. Sept. Der vermisste Steinbock tot aufgefunden. Am Freitag vormittag wurde in dem sogenannten Quappensack an der Quappensackmühle bei Lippborg der seit Dienstag voriger Woche als vermisst gemeldete Bauernsohn Bernhard Steinbock aus der Bauerschaft Unterberg tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Steinbock in angefeuertem Zustand ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Der

—lt Hilt, 12. Sept. Gegen eine Mauer gerast. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in Hilt auf der Wollfshorster Straße. Ein Motorradfahrer aus Hamm bog in hartem Tempo in die Straße ein und raste gegen die Mauer einer Fabrik. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und Knochenbrüchen wurde er bewusstlos ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

—lt Bedum, 11. Sept. Der vermisste Steinbock tot aufgefunden. Am Freitag vormittag wurde in dem sogenannten Quappensack an der Quappensackmühle bei Lippborg der seit Dienstag voriger Woche als vermisst gemeldete Bauernsohn Bernhard Steinbock aus der Bauerschaft Unterberg tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Steinbock in angefeuertem Zustand ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Der

—lt Hilt, 12. Sept. Gegen eine Mauer gerast. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in Hilt auf der Wollfshorster Straße. Ein Motorradfahrer aus Hamm bog in hartem Tempo in die Straße ein und raste gegen die Mauer einer Fabrik. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und Knochenbrüchen wurde er bewusstlos ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

—lt Bedum, 11. Sept. Der vermisste Steinbock tot aufgefunden. Am Freitag vormittag wurde in dem sogenannten Quappensack an der Quappensackmühle bei Lippborg der seit Dienstag voriger Woche als vermisst gemeldete Bauernsohn Bernhard Steinbock aus der Bauerschaft Unterberg tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Steinbock in angefeuertem Zustand ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Der

—lt Hilt, 12. Sept. Gegen eine Mauer gerast. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in Hilt auf der Wollfshorster Straße. Ein Motorradfahrer aus Hamm bog in hartem Tempo in die Straße ein und raste gegen die Mauer einer Fabrik. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und Knochenbrüchen wurde er bewusstlos ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

—lt Bedum, 11. Sept. Der vermisste Steinbock tot aufgefunden. Am Freitag vormittag wurde in dem sogenannten Quappensack an der Quappensackmühle bei Lippborg der seit Dienstag voriger Woche als vermisst gemeldete Bauernsohn Bernhard Steinbock aus der Bauerschaft Unterberg tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Steinbock in angefeuertem Zustand ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Der

Verunglückte wurde in die Leichenhalle des Bedumer Krankenhauses gebracht.

—lt Bedum, 12. Sept. Nicht Verbrechen, sondern Unglücksfall. Die nach den Umständen aufzunehmende berechnete Vermutung, daß der seit dem 30. August vermisste 38-jährige Bauernsohn Bernhard Steinbock, der zuletzt auf der Lippborger Kirmes gesehen wurde, das Opfer eines Verbrechens geworden sei, hat sich nicht bestätigt. Man fand ihn vielmehr jetzt in der Bauerschaft Unterberg unweit der Quappensackmühle ertrunken in der Quappensack und nimmt an, daß er in angefeuertem Zustand in den Fluß geraten ist. Allerdings ist immerhin ein Verbrechen noch nicht ganz ausgeschlossen.

—lt Nordhorn, 12. Sept. Drei Häuser in Mische gelegt. In der holländischen Grenzgemeinde Borculo brach in der Nacht ein Schadenfeuer aus, das nicht weniger als drei Häuser in Schutt und Asche legte. Ein nachts durch die Hofstraße fahrender Motorradfahrer bemerkte als erster den Brand und benachrichtigte die Bewohner des Hauses, in dem das Feuer wütete. So konnten sie sich wenigstens selbst retten. Der Brand hatte aber inzwischen auch schon zwei Nachbarhäuser erfaßt, und alle drei Häuser brannten trotz angestrengtester Arbeit der Feuerwehr nieder.

—lt Nordhorn, 12. Sept. Spinnereibrand. Ein Brand entstand in der Spinnerei der Firma Niehuus u. Dittling. Ein Wolltraktor geriet in Flammen, die sich rasch ausbreiteten. Die Werksfeuerwehr wurde alarmiert, die mit größter Schnelligkeit einsetzte. Sie arbeitete so erfolgreich, daß nach freilich mehr als einstündigem Bemühen die drohende Gefahr des Weiterumgreifens beseitigt wurde. Die Wolltraktoranlage selbst mit allen Vorrichtungen, die sie zur Zeit des Brandes barg, wurde jedoch vollständig zerstört.

Reichslebensbuch für Gehörlose.

Der Reichserziehungsminister gibt die Schaffung eines Reichslebensbuches für Gehörlosenschüler bekannt, dessen erste Bände fertiggestellt sind. Sämtliche Gehörlosenschulen des Reiches sind verpflichtet, das Werk einzuführen. Eine mühsame, langwierige Arbeit der beteiligten Schulleiter im Interesse der vom Gehör hart betroffenen Gehörlosen ist damit abgeschlossen. Der Gehörlosenunterricht wird durch die Qualität des Sprachunterrichts entscheidend bestimmt. Über den engeren Bereich der Gehörlosenschule hinaus dürfte das Werk als Schöpfung eigener Art methodischem Interesse bei den deutschen Erziehern begegnen.

heraus. In dieser Aufführung stellen sich drei neuverpflichtete Solostärker der Operette vor: Die 1. Sängerin Sonja K. R. e. t. e. und die 2. Sängerin Operettensängerin Karl-Heinz K. a. g. e. r. und der Komiker Max P. a. t. i. s. k. u.

Von neuen Büchern.

Deutschland spricht!

„Germania Speaks“ ist ein in London bei Thornton Butterworth Ltd. erschienenes Buch. In dem 21 füllenden deutsche Politiker es unternehmen haben, auf den für die künftigen Gebieten der Engländer in der deutschen Leben einzuführen, ein Werk, den man in jeder Weise begrüßen muß. Es war ganz selbstverständlich, daß sich kaum ein Engländer in das Wesen des nationalsozialistischen Staates hineinfinden konnte, bevor das Buch herauskam. Und es war eben so selbstverständlich, daß viele Gebührende über Deutschland veröffentlicht wurden, weil viele Engländer Deutschland nicht verstehen konnten. Wenn hier nun ein so berühmter Mann wie der Reichserziehungsminister die Schaffung des einheitslichen Reichslebensbuches, oder wenn für die deutsche Volkshilfe mit der Schaffung des deutschen Reichslebensbuches, das ein Werk enthalten, wie es der Ausland gebrauchte, der Deutschland kennen lernen will. Man muß den Gedankensatz, man muß den Nationalsozialismus begreifen haben, wenn man über Bewegungen urteilen will, die aus der Zeit entstanden sind, weil die Zeit andere Formen gebraucht, um die Wörter aus der Zeit der Tage zu einem neuen glücklicheren Leben herauszuführen. Vor allem aber soll „Germania Speaks“ dazu beitragen, den Briten klarzumachen, daß Deutschland den Frieden liebt und den Frieden in der Welt bewahren will und nur ein Feind seiner Elemente ist, die Unruhe verbreiten, um einen neuen Weltbrand zu schüren.

Wichtig für Musiklehrer.

Der Reichserziehungsminister stellt in einem Erlass fest, es habe sich im Laufe der Zeit als untragbar erwiesen, daß Musiker, die aus der Reichsmusikammer ausgeschieden worden sind, weiterhin eine private Musiklehrertätigkeit ausüben. Der Minister bestimmt deshalb, daß Privatmusikern und -lehrern, die aus der Reichsmusikammer ausgeschieden worden sind, unzulässig auch der Unterrichtserlaubnischein entzogen wird. Die Reichsmusikammer wird zu diesem Zweck die zuständigen staatliche Stelle jeweils unterrichten.

Spielzeitaufstakt in Münster.

Eine gelungene Aufführung von Lortzings „Undine“.

Münster, 12. September.

Wenn auch Lortzings „Undine“, mit der das Stadttheater Münster am Sonntag seine neue Spielzeit eröffnete, bereits ein Repertoirestück an der münsterischen Bühne ist, so kommt der jetzigen Aufführung doch in vieler Hinsicht ein neuer Charakter zu. Man hat sich darum bemüht, der Oper einen neuen, auf einen sorgfältigen Studium und auf ihren Quellgrund zurückzuführenden Aussehen zu geben, um einer früheren Vernachlässigung dieser Hauptforderung gegenüber einem künstlerischen Werk, die objektive Darstellung zu wahren, aus einer Verpfändung heraus zu befreien, zu der sich die Wahlheimat Lortzings (wirkte er doch sieben Jahre in Münster als Sänger, Schauspieler und Kapellmeister) berufen läßt. Das sind auch die Gründe gewesen, warum man die Aufführung gerade einer solchen Oper an den Beginn der Spielzeit legte. Sieht doch der neue Intendant der münsterischen Bühne, Erich Rast, vor allem seine Aufgabe darin, neben den allgemeinen künstlerischen und kulturellen Prinzipien, die heute die Grundlage des gesamten Bühnenspiels in Deutschland bilden, eine Verschärfung des Ausdrucks zu finden, die auf die mannigfaltigste Weise angestrebt werden kann, aus den Gründen eines lokalen Kolorits heraus, wie es bei dieser Aufführung vornehmlich war, oder aus dem gesamtökonomischen Plan des Hauses, die es der münsterischen Bühne vor allem zur Pflicht macht, eine Grabtatsache zu pflegen. Darüber hinaus wird der Spielplan eine Erweiterung erfahren, die über den bisher veröffentlichten Rahmen hinausgeht und zeitgenössischen Werken (wobei wir nur an Gals „Jauberge“ und an Gräners „Prinz von Gomburg“, die neu auf den Spielplan gesetzt wurden, erinnern) die gleiche kulturelle Haltung angeben soll. Hier berühren sich wieder jene Momente, die über die Aufgaben der Bühnenkunst hinausweisen, wenn man auch in der besonderen Betonung einer zeitgenössischen Literatur die besondere Natur einer Bühne erkennen könnte. Sondernfalls erkennen wir daraus, wie vielfältig die Aufgaben der münsterischen Bühne sind und wie sehr es hier auf der anderen Seite gilt, eine besondere Tradition zu pflegen.

Man darf sagen, daß der erste Start zur neuen Spielzeit mit der gelungene Aufführung allerlei für die Zukunft erhoffen läßt. Bearbeitung und Inszenierung des Opernlebens der Oper Rudolf Leisner suchte seinen Intentionen gerecht zu werden, die neben der Objektivität gegenüber dem Original das Werk verständlicher zu machen suchte durch Neuauflagen früherer, fortgeschrittener Duetts und Monologe. Es gelang ihm damit, den geheimnisvollen Zauber des Werkes, ohne ihn zu entleeren, wieder auf eine lebendige Idee zu bringen und ihm das bisher Gefaltete, das man dem Werk sonst hier und da nachsagen mochte, zu nehmen. Die musikalische Auffassung Wolfgang R. i. e. r. s. kauf dem Werk wieder seine innig belieblichen Sätze. Es war überhaupt erfreulich, hier in allem einer Einheitlichkeit der Auffassung zu begegnen. Vor allem gilt das auch für das von Wladimir L. i. e. l. e. i. t. e. geleitete Ballet, das mit ganz besonderen Einführungen aufwartete, während Hans F. a. m. a. n. n. s. Bühnenbilder wie immer das Schaumantel beizubringen. Durch sorgfältige Straffung des Vortrages fielen die Chöre (Regina Franz Brand) auf.

Bei den Darstellern lang Gertrud J. e. n. n. e. die Titelrolle mit empfindungsvoller Wärme und fester stimmlicher Entfaltung. Eine wirkungsvolle Leistung war der Ritter Hugo. Der Partie hatte, wie auch der Teilpartie, manches Verhängnis an. Es dennoch in einer natürlichen Spielweise gebracht zu haben, wobei sein stimmliches Ausdrucksvollen äußerst sympathisch berührte, war das Verdienst Heinrich R. o. r. t. i. s. (Städtische Bühnen Wuppertal). Paul L. o. d. d. e. r. wußte den Wasserfällen recht überzeugend mit seinem wackelnden Wackelwerk zu spielen. Weiterhin seien genannt Hubert K. i. u. r. als äußerst gelungener Kellnermeister. Mit der zweiten Aufführung, dem Schlußkapitel (Willy H. o. i. m. a. n. n.) ein stimmlich reiches Interieur! Die rätselhafte Verlobte Maria W. u. e. r. b. a. d. s. verwirklichte dann den Rahmen der größeren Partien.

Fritz Pfeiffer.

Wieder eine Neuentstehung in Münster.

In neuer Inszenierung von Fred Schulte-Folk und unter der Stabführung von Hanns G. e. r. t. e. kommt im Stadttheater Münster am Dienstag, dem 13. September (Miete D. 11), um 20 Uhr Suppés Operette „Boccaccio“

Nerven kräftigen!
Verdauung fördern!
Wohlbefinden steigern!
Nehmen Sie täglich 1 Messerfülle Hebel! Dieses aus 27 Kräutern und Edelsteinen bestehende Heilmittel, das dem Körper neue Aufbau- und Antriebskräfte gibt, ist seit 9 Jahren täglich bezeugte Anerkennung! 40-Tage-Verpackung (Pulver oder Tabletten) RM 1.80. Doppel-Verpackung RM 3.50. Selbstkosten für Apotheken, Drogerien und Reformhäuser.

Stellenmarkt
Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnis-Abchriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Angebote
Suche wegen Verheiratung s. 1. Okt. best. Hausmädchen perfekt in jeder Hausarbeit, Wäschebehandlung, Bügeln u. Feinmädchen. Lichtbild u. Gebaltsantrag erb. an Frau R. E. Gaben, Hiltener Straße, 9332.

Erstmadchen
welches kochen kann, gesucht. Angebote unter Z 377 an die Dorstener Volkszeitung, Dorten 1. W.

Hausmädchen
Suche zum 1. Okt. für mittl. Landwirtschaft, in frauenreichen Haushalt, wegen Heirat desjenigen kath.

Zweitmadchen
für alle vorkommenden Hausarbeiten. Nähenkenntnisse u. Seiwieren Beding. Angebote mit Zeugnissen u. Gebaltsanträgen erb. an Frau Fabian K. R. o. b., Datteln 1. W.

Mädchen
Suche s. 1. 10. eine einfache Hilt. f. t. a. t. h. (9265)

Köchin
für gutgehendes Hotel in einer Kleinstadt, am liebsten in Dauerstellung.
Hotel Tenbroek, Stadthof.
Telephon 430.
Suche für sofort einen tüchtigen, zuverlässigen
9339

Kraftfahrer
wenn möglich Autokoffer, mit Fam. -Anschluß.
Heinrich Franke, Breitenfurt.

Mädchen
Suche s. 1. Okt. ein kath. 9271

Mädchen
für alle vorkommenden Arbeiten, bei Fam.-Anschl. gesucht. Lohn nach Vereinbarung. Angebote unter K 456 an die Kreiszeit

Der Tag der Wehrmacht.

Das stolze Symbol der wiedererstandenen Macht und Stärke. — „Zum ersten Male als Soldaten des Großdeutschen Reiches.“ — Der Führer über die Aufgaben der Wehrmacht.

Die Vorführungen am Vormittag.

(+) Nürnberg, 12. September.

Mit dem großen Beden um 6 Uhr morgens und Standkonzerten auf den drei schönsten Plätzen in der Stadt der Reichsparteitag begann der letzte Tag des Reichsparteitages Großdeutschlands, der nunmehr schon traditionell den Namen „Tag der Wehrmacht“ führt.

Wie sehr unsere stolze Wehrmacht dem Volke verbunden ist, das hat auch in diesem Jahre wieder der ungeheure Zupruch bewiesen, den die Vorführungen am Vor- und Nachmittag fanden. Schon seit Wochen waren die Eintrittskarten für den „Tag der Wehrmacht“ vergriffen, und am Vor- und Nachmittag ergoß sich eine wahre Völkerwanderung in das Reichsparteitagsgelände. Symbolisch kommt diese Verbundenheit dadurch zum Ausdruck, daß mit dem „Tag der Wehrmacht“ der Abschluß des Kongresses zusammenfällt, mit dem der Parteitag ausklingt.

Es ist ein grandioses Bild, das die Zeppelinwiese vor dem Beginn der Vorführungen bildet, als die teilnehmenden Truppenteile des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe in einer Gesamtkarte von rund 13 000 Mann auf der Zeppelinwiese aufmarschiert sind. Das Heer ist durch Truppenteile aus dem II. Armeekorps vertreten, die Luftwaffe durch Truppenteile aus dem ganzen Reich und die Kriegsmarine durch Marine-Unteroffiziers-Gelehrte. Es ist ein herrliches militärisches Bild, das sich den mehr als 100 000 Zuschauern nach dem Aufmarsch zur Paradeaufstellung bietet. Weitergeführt ausgerichtet die Kadres mit den Fahnen auf dem rechten Flügel, Fußtruppen, Infanterie und Pioniere, berittene und gepanzerte Truppen, die wuchtigen Blöcke der Artillerie und Panzerwagenabteilungen. Ein solches Symbol einer stolzen Wehr.

Auf das Kommando „Still gestanden!“ erstarbt das Feld zu einem eburnen Block. Der Präzisionsmarsch klingt auf. Vor dem Beginn der Vorführungen fahren der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, mit dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, dem Kommandierenden General des VIII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 8, General der Kavallerie Freiherr von Weichs, der die Vorführungen der Wehrmacht leitet und als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe General der Flieger Milch die Fronten der beiden Treffen ab.

Dann erfolgt unter starkem Beifall der Ausmarsch des gewaltigen Heeres in knapp zehn Minuten. Gleichzeitig beginnen die

Vorführungen der Luftwaffe

mit dem Anflug einer Kunstflugstaffel des Wehrmachtswalters im Staffelformat. Und in der gleichen Formation werden auch Kunstflugvorführungen der einzelnen Maschinen, Loopings, Trudeln, Rollen und auch in der Reihe, gegliedert, wobei das Reifflugzeug teilweise eine andere Übung vorführt als die beiden anderen. Dann schließt sich die Vorführung neuer Flugzeugtypen leichter und schwerer Jäger, Kampf- und Aufklärungsflugzeuge an. Das Atlantik-Flugzeug, der Focke-Wulf „Condor“, mit der Atlantik-Flugzeugbesatzung wird mit einem Sonderbefehl bedacht. Mit ungeheurer Geschwindigkeit fliegen dabei die hinten und schnittigen Maschinen vorbei. Kaum finden sie aufgetaucht, sind sie auch schon wieder verschwunden.

Dann verandelt sich die Zeppelin-Wiese in einen Fliegerhorst. Ein Schwarm Fieseler-Störche nähert sich und landet wirklich gravitativ und postprandial auf dem Felde, die von Generalmajor Udet geflogene Maschine unmittelbar vor der Führertribüne, um dann in die als Flugzeughallen eingerichteten Ecken der Zeppelin-Wiese abzurufen. Schwere und leichte Flakartillerie geht zum Schutze des Fliegerhorstes in Stellung.

Der Führer bei seinen Soldaten.

Die ewige, unvergängliche Front des deutschen Soldatentums.

(+) Nürnberg, 12. September.

Am Nachmittag des unvergänglichsten Tages und erhebenden Tages der Wehrmacht wohnte der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, den Vorführungen des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine auf dem Zeppelinfeld inmitten von 180 000 Zuschauern bei. In seiner nächsten Umgebung sah man in diesen unvergänglichsten Stunden, da die schimmernde Wehr ein Abbild ihres hohen Könnens gab, den Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine, Generaloberst von Brauchitsch und Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und in Vertretung des plötzlich erkrankten Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, General der Flieger Staatssekretär Milch, General neben dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel. Auf der Führertribüne waren neben der Generalität und der Admiralität viele Diplomaten und zahlreiche ausländische Militärattachés, die Ehrengäste des Führers, das gesamte Führerkorps der Bewegung und die leitenden Männer der Reichs- und Staatsbehörden versammelt.

Rund 180 000 Menschen — unübersehbare Massen haben sich in der nächsten Umgebung des Zeppelinfeldes auf dem Parteitagsgelände angesammelt. Siehen mit einer von Minute zu Minute wachsenden Spannung dem bevorstehenden militärischen Schauspiel entgegen, das auch in diesem Jahre, und zwar noch gewaltiger und schöner als im vorigen ein solch nie gebotenes getreues Spiegelbild der Stärke und Kraft unserer Wehrmacht abzugeben verspricht.

Wie aus Erz gegossen, schurkerade ausgerichtet, steht das breite Feld der Waffengattungen aller drei Wehrmachtsteile zum Empfang des Führers bereit.

Ein Kommando: Die Truppe präsentiert. Sekunden später fährt unter unbefriedigtem Jubelstürmen der Führer in das Zeppelinfeld ein. Langsam rollt sein Wagen an der Haupttribüne vorbei. Nachdem ihm der Kommandierende General des VIII. Armeekorps, General der Kavallerie Freiherr von Weichs, Meldung überreicht hatte, fährt der Oberste Befehlshaber der Wehr-

macht zusammen mit Generaloberst von Brauchitsch, Generaladmiral Raeder und General der Flieger Milch, unter den Klängen der Nationalhymnen die Fronten ab, im nächsten Wagen der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, und der Kommandierende General des XIII. Armeekorps, General der Kavallerie Freiherr von Weichs. Die Fahrt des Führers ist begleitet von den nicht absetzenden Jubelrufen der Menschenmenge auf den Rängen.

Zum Hauptbau zurückgekehrt, schreitet nun Adolf Hitler zur Tribüne hinauf. An der vorpringenden heiligen Kanzel angelangt, grüßt er seine Soldaten: „Heil, Soldaten!“ und die Männer auf dem Feld antworten: „Heil, mein Führer!“ Nach dem Kommando: „Gewehr ab!“ nimmt der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht das Wort zu seiner Ansprache.

Die Vorführungen des Heeres.

Im Galopp rückt in Zugkolonnen das Kavallerieregiment 3, das die Tradition der Fiehnensuren trägt, ein, um einige Manöver zu zeigen. Besonders wirkungsvoll ist dabei, daß die einzelnen Schwadronen nach der Farbe der Pferde zusammengefaßt sind. Aufführungsgruppen führen dann einen Zusammenstoß mit den gegnerischen Panzerpistolen vor. Nachdem der Vorstoß der roten Partei zurückgewiesen ist, rücken Aufklärungsabteilungen vor. Der Spättrupp der blauen Partei zeigt sich ebenfalls und der der roten muß zurückgehen. Die Aufklärungsabteilungen rücken nach, angeführt von den Kraftschützen und Panzerpistolen. Plötzlich erfolgt aus der Platte ein Angriff, der jedoch durch heftiges Gegenfeuer aufgehalten wird. Ein Gegenstoß eines der schweren Panzerpistolen zwingt den Gegner schließlich, sich zurückzuziehen.

An diese mit lautem Beifall aufgenommenen Gefechtsübungen schließen sich die anschaulichen Darstellungen der technischen Nachrichtenverbindungen im Rahmen einer Infanteriedivision. Der Höhepunkt dieser Vorführungen ist die genaue senkrechte Landung und der ebenfalls genau senkrechte Start eines Hubschraubers, der einen Befehl überbringt. Begeistert ist der Beifall, als der Hubschrauber eine Weile in der Luft hilt und damit seine hohe fliegerische Verwendbarkeit beweist.

In 12er-Reihen rücken dann die schwarz-grauen Kraftwagen der Panzertruppen ein und zeigen Infanterie gegen Panzer, Antreten in die Gefechtsbereitschaft und Feuerkämpfe. Die Exaktheit der Truppen und die Wendigkeit der Wagen fällt besonders auf. Die Panzerabwehr mit 88 Geschützen führt anschließend ihren Einsatz bei einem Panzerangriff vor. Neun leichte und zwei schwere Batterien fahren darauf durch die drei Tore der Zeppelinwiese ein und gehen in Feuerstellung. Nach drei Regimentsparaden erfolgt plötzlich schnell der Abbruch zum Aufmarsch.

Ihren Höhepunkt erreichen die immer wieder von den hunderttausend Zuschauern mit großem Beifall aufgenommenen Wehrmachtsspektakel mit der Darstellung eines Infanteriegefechtes mit gemischten Waffen. Der Mittel der Zeppelinwiese wird von den Streitkräften der roten Partei besetzt, die sich in Verteidigungsstellung begeben. Zur Sicherung des Kampfeldes werden rote Geschützposten vorgeschoben, dahinter liegen die Schützen, leichte und schwere WGs. Infanteriegeschütze und Panzerabwehr gehen in Stellung. Pioniere bauen die Verteidigungsstellung mit Minenperten, Hindernissen und Tankfallen aus. Blau führt Spättruppen für den Angriff einer Schützenkompanie vor, der kurz danach, unterstützt durch schwere WGs, Granatwerfer, leichte und schwere Infanteriegeschütze, einsetzt. Rot muß die Geschützposten unter starkem Abwehrfeuer aus der Verteidigungsstellung zurücknehmen. Aber auch bei Blau kommt im roten Abwehrfeuer der Angriff zum Stehen. Darauf macht Rot am rechten Flügel einen Gegenstoß unter Einlass von Reservisten. Auf beiden Seiten werden die Kräfte verhärtet, und von der blauen Seite her wird unter Einlass von Panzerwagen und Fliegern ein erneuter Angriff begonnen, der schließlich zum Erfolg führt.

Mit diesem packenden Gefechtsbild haben die Vorführungen des Vormittags ihren Abschluß gefunden, die von den Besuchern mit dankbarem und begeistertem Beifall aufgenommen wurden.

meinschaft den Schutz nach außen zu geben. Er steigt ausschließlich in der Kraft der eigenen Waffe und damit im Waffentrag selbst. Keine Verhandlung, keine Konferenz und keine Abmachung hat uns das natürliche Recht der Einigung der Deutschen gegeben. Wir mußten uns dieses Recht selber nehmen und konnten es uns nur nehmen dank Eurem Dasein, meine Soldaten!

So haben diese beiden größten Institutionen unseres Volkes zwei gleiche Aufgaben zu erfüllen: Der Nationalsozialismus erzieht unser Volk im Innern zur Volksgemeinschaft, und die Wehrmacht erzieht dieses gleiche Volk zur Verteidigung dieser Volksgemeinschaft nach außen!

So seid Ihr, meine Soldaten, in diesem neuen Reich schon mit einer Aufgabe betraut worden. Ihre Übung hat Euch mit der Liebe des deutschen Volkes er-

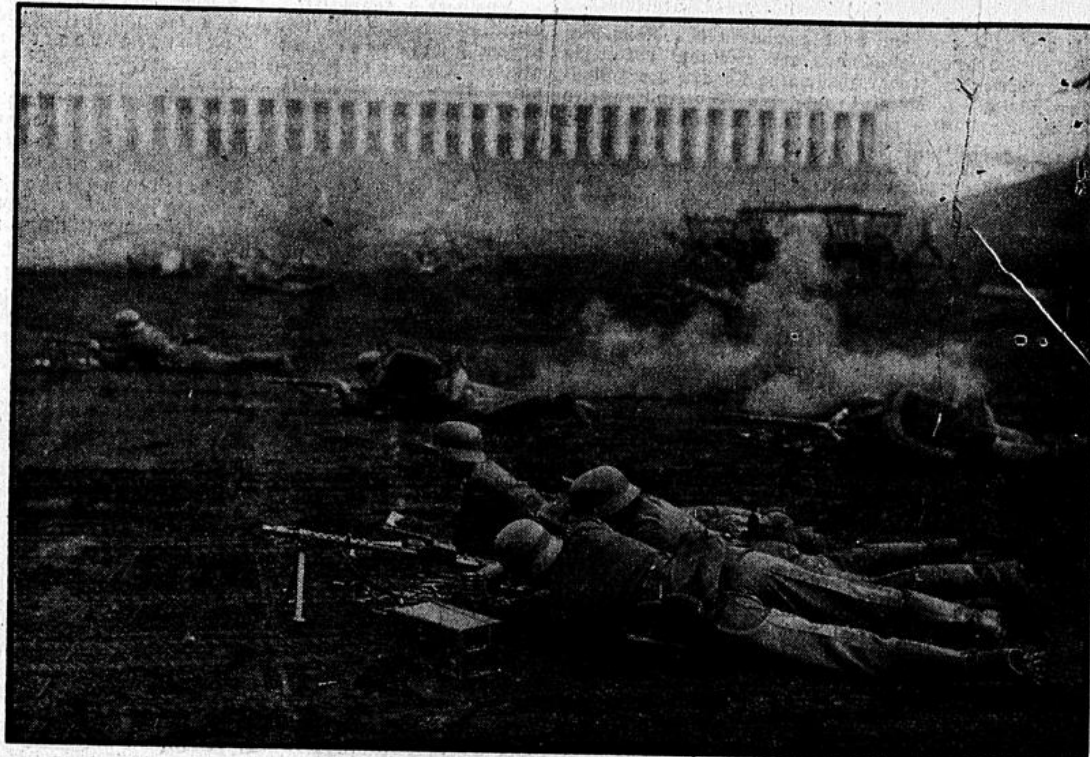
worben. Es hat auf Euch vertraut und weiß, daß es auf seine Söhne im Waffentrag vertrauen kann.

Denn Ihr habt die besten Waffen, die es heute gibt, Ihr bekommt die beste Ausbildung und ich weiß, Ihr habt auch den besten Charakter!

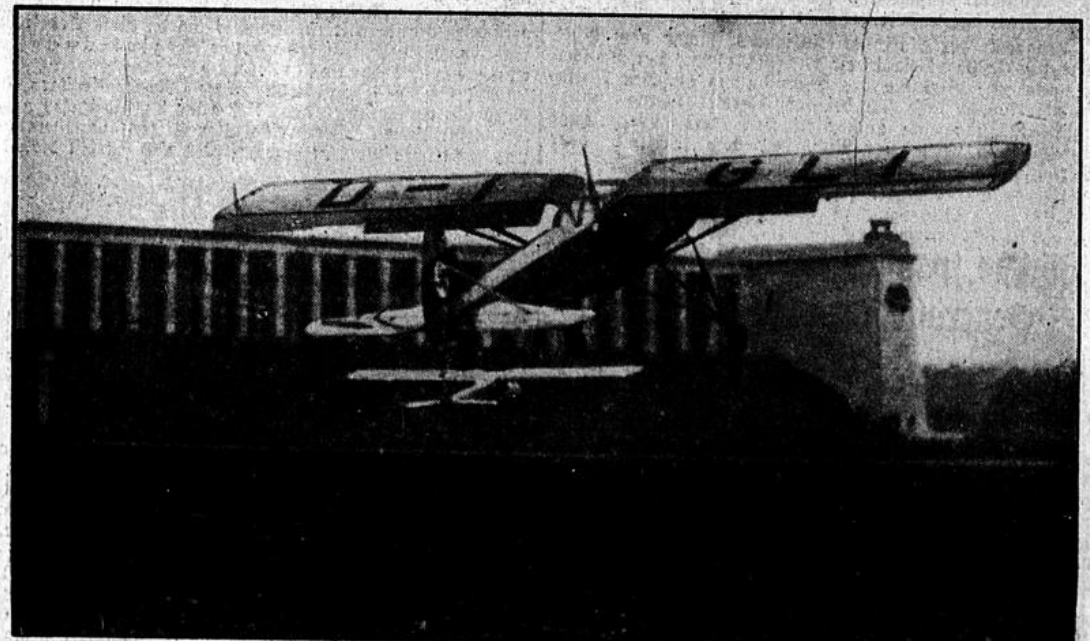
Ihr paßt hinein in die ewige, unvergängliche Front des deutschen Soldatentums. Daß dem so ist, hatte ich in den letzten Monaten Gelegenheit, mich selbst öfter als einmal zu überzeugen. Ich habe es gesehen auf den Manöverplätzen, auf den Schießplätzen, auf den Übungsplätzen und ich habe das beruhigende Bewußtsein bekommen, daß die deutsche Nation wieder befriedigt auf ihre Soldaten blicken kann!

Dafür möchte ich Euch danken.

Allein, wir alle dienen nicht um des Dankes, des Lobes oder eines Lohnes willen. Es sei denn: Dieser Dank, dieser Lob und dieser Lohn liegen in dem, was uns



Ausschnitt aus einem Infanterieangriff. Ein Bild von den Vorführungen des Heeres am Montagvormittag auf der Zeppelinwiese. (Scherl)



Ein Fieseler-Storch bei den Vorführungen der Wehrmacht. (Scherl)



Landung eines Hubschraubers „Focke-Achgelis“ auf der Zeppelinwiese während der Vorführungen des Heeres, bei denen der Hubschrauber zur Nachrichtenübermittlung eingesetzt wurde. (Scherl)

umänien

Chemnitz im Vän- den Augsburger SE vom Felde, schäftigt worden.

enden Spiele der

aus

Skoumal

umer Besser

u am 2. Oktober:

te

Männer

gieberer

Welt.

schwindigkeit von

öhenflug erreichte

urden als Welt-

je bis 5,8 Meter

um 2:21,7

us abgehaltenen

ts Meisterwimm-

Weltrekord im

Se verbeßerte

in Riet van Been

ast.

en. Außerdem ist

ch die Preise für

miel wir also

überträge im Aus-

g Bl. 133, Wu-

n Barren 900 t

ßmarkt

38

Berlin . . . 203

1.00 1.00 1.00

Berlin . . . 105

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

1.00 1.00 1.00

das höchste ist auf dieser Welt: In unserem Volk und in unserem Deutschen Reich. Deutschland! Siehe!

Das Deutschlandlied und das Lied Horst Wessels bilden den Schlüssel zu den Worten des Führers.

Und nun widmet sich im Verlauf mehrerer Stunden das großartige und so unerhörte vielseitige Programm der Wehrmachtssportführungen ab, beginnend mit den Vorführungen der Wehrmachtssportführungen und den Vorführungen einer Segelflugkette mit anschließender Landung. Der weitere Verlauf entspricht dem Programm der Vorführungen des Vormittags.

Immer wieder greift der Führer zum Mikrophon und verfolgt, im Gespräch mit seinen Oberbefehlshabern beim General der Flieger Milch, die Einzelheiten der großartigen Schau, die die Zuschauer dem Schluss noch einmal zu taumelnden, die ganze Bewunderung dieser großen Kraft zum Ausdruck bringenden Wehrmachtsparaden. Die Spitze bildend, marschieren die Ober-

Parademarsch vor dem Führer.

Am Anbruch der Vorführungen begab sich der Führer mit seinem Stellvertreter und in Begleitung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht zu einem auf der Höhe des Feldes vor der Ehrentribüne aufgestellten Podium, um hier den Parademarsch der Wehrmacht abzunehmen. Die Spitze bildend, marschieren die Ober-

„Sozialismus ist eine ewige Verpflichtung!“

Dr. Goebbels vor den Amtswaltern der NSD.

(+) Nürnberg, 12. September.

Als eine der letzten Sonntagsveranstaltungen des Reichsparteitags Großdeutschlands fand am Montag vormittag in der überfüllten Reichshalle eine Tagung des Hauptamtes für Volkswirtschaft und des Reichswirtschaftsrates der deutschen Wirtschaft statt. Nach dem Vortrag des Führers und Reichsbeauftragte für das VSM, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, einen Überblick über die Grundideen und die Arbeitsweise dieser größten sozialistischen Organisation der Welt gegeben hatte, nahm, im jubelnden langanhaltenden Beifall empfangen, Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels das Wort, um die fundamentalen Gedanken des deutschen Sozialismus zu erläutern und im Namen des Führers der Millionenarmee freiwilliger Helfer und Helferinnen für ihren Einsatz auch im Laufe des vergangenen Jahres zu danken.

Unter Hinweis darauf, daß der Führer den Begriff des Sozialismus mit voller Abicht schon im Namen der Partei verwendet habe, hob Dr. Goebbels hervor, daß der 15jährige Kampf um die Macht im Grunde nichts anderes gewesen sei als eine Auseinandersetzung zwischen der bolschewistischen-marxistischen und der nationalsozialistischen Weltanschauung, die sich vor allem auch in den sozialen Prinzipien diametral gegenüberstünden. Sie gehe auch in der Gegenwart weiter, und wenn man ihren Sinn auf die einfachste, um nicht zu sagen primitivste Formel bringen wolle, so könne man sagen: Es spielt sich heute in Europa ein Kampf zwischen Moskau und Nürnberg ab.

Wenn der Nationalsozialismus auf dem Standpunkt stehe, daß diese Auseinandersetzung unter allen Umständen ausgeglichen werden müsse, so dürftest nicht etwa nur deshalb, weil der Bolschewismus die internationale Weltrevolution betreibe, sondern in erster Linie, weil zwischen beiden eine durch nichts zu überbrückende Kluft in den Ansichten über das Wesen des Sozialismus bestehe. Es werde die Aufgabe der Zukunft sein, die Welt über diese Tatsache aufzuklären. Der Beweis für die Richtigkeit unserer Ansicht könne aber einzig und allein durch unsere praktische Arbeit erbracht werden.

Während der Nationalsozialismus immer vom Volk, vom Wohle der Gesamtheit ausgehe, lehne der Bolschewismus jede Bindung des Individuums ab. Der Nationalsozialismus lasse sich bei der Verwirklichung seiner sozialistischen Ideale auch nicht nach Art bürgerlicher Spielerei und vornehmer Nüchternheit vom Mittel- oder Barmherzigkeit leiten, sondern für ihn sei

befehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine und General der Flieger Milch in Vertretung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe am Führer vorbei.

Auch nun wieder blickte sich der Zuschauer ein Bild wunderbarer militärischer Disziplin und soldatischer Feindschaft. Der tiefste Eindruck, den das prachtvolle Bild auch dieses Aufmarsches hinterließ, findet in langanhaltenden Beifällen seinen Widerhall.

Als die glänzende Parade beendet war, bestieg der Führer mit den beiden Oberbefehlshabern seinen Wagen. Begleitet schwenkten die Menschen auf den berstend vollen Tribünen den Fahnen und was ihre Hoffnung und ihr Wunsch war, das erfüllte sich: Der Führer ließ den Wagen vom Hauptweg abbiegen und fuhr an den Tribünen entlang das ganze weite Viereck ab. Von Block zu Block besaßen die in orkanartige Wellen stürmten die Tribünen. Die Minuten dauerte diese triumphale Rundfahrt an den jubelnden Massen vorbei. Zur Haupttribüne zurückgekehrt, verließ der Führer für einige Augenblicke den Wagen, um noch kurze Worte mit den Oberbefehlshabern des Heeres und der Kriegsmarine, mit General der Flieger Milch und General Reitel zu wechseln, von denen er sich dann verabschiedete.

Tief beeindruckt von der Größe des eben erlebten militärischen Schaulusts stimmten die Massen das Lied der Deutschen und das Kampflied Horst Wessels an, und unter den feierlichen Klängen der Märsche der Nation leerte sich langsam das weite Feld.

der Sozialismus eine völlige Verpflichtung, deren fundamentalster Grundgedanke die Erkenntnis darstellt, wir müssen ein geeinigtes Volk besitzen, um den uns gebührenden Platz in der Welt einzunehmen zu können!

Ausführlich analysierte Dr. Goebbels in den folgenden Ausführungen die Grundlagen des nationalsozialistischen Kampfes und die Vorgehensweise als dem Ausdruck eines geordneten, primitiven — im Dienst am Volk — egoistischen Gemeinschaftsgefühls. Der Führer der Nation, der die nationalsozialistische Volkswirtschaft nicht dem einzelnen, sondern der Gesamtheit des Volkes zu dienen habe, erklärte er, daß heute die Hauptaufgabe der Wehrmachtssportführungen sei, das neue Ziel der Deutschen zu erreichen. Das Ziel der Wehrmachtssportführungen, dieses Ziel zu erreichen, wisse er. Für unsere neue Zeit und für die Idee der modernen Wehrmachtssportführungen übernehme er keine besseren Repräsentanten geben. Daß das vor einigen Monaten ins Leben gerufene Werk „Glaube und Schönheit“ von den Mädchen richtig verstanden worden sei, das habe dieses Fest gezeigt. Der Reichsjugendführer schloß seine Ausführungen mit dem Segen auf den Führer, das für die Jugend ein Gebot sei.

Freudig und begeistert stimmten die Tausende ein. Die Wehrmacht der Nation bildeten den Ausklang des VSM-Sportfestes in Bamberg.

Neue Hochwasserkatastrophe in Schlesien.

Grafschaft Glatz zum dritten Male heimgesucht. Dammbrüche bei Bad Altheide. Dorfbewohner von den Fluten im Schlaf überrascht.

Glatz, 12. September.

Während noch überall an der Beseitigung der durch das Hochwasser der letzten Wochen hervorgerufenen Schäden gearbeitet wird, sind die Grafschaft Glatz und die Gegend um das Eulengebirge heimgesucht worden. Wolkenbrücheartige Regenfälle in der Nacht zum Sonntag brachten innerhalb weniger Stunden 50 bis 80, in Rudowa 98 und um Glatz herum sogar über 100 Liter Niederschlag auf den Quadratmeter.

Bei Bad Altheide durchbrach die Wehrwehr zwei Dämme, bildete einen reißenden Strom und überflutete 70 bis 80 Grundstücke zum Teil meterhoch. Fast sämtliche Brücken wurden beschädigt. Arbeitsdienst und Feuerwehr wurden alarmiert. In Ober- und

Nieder-Schwebedorf wurden die Bewohner von den Fluten im Schlaf überrascht, so daß es ihnen nur mit knapper Not gelang, sich und das Vieh in Sicherheit zu bringen. Auch in Ober-, Mittel- und Niedersteine, sowie in Ober- und Niederrathen, stehen die an der Reihe gelegenen Wirtschaften bis zu einem Meter im Wasser.

In Rengersdorf, wo ein großer Teil des Dorfes abermals unter Wasser steht, wurde ein Motorradfahrer von den Fluten umgerissen. Er wurde von einem Einzelfahrer der Technischen Nothilfe gerettet, ebenso zahlreiche Dorfbewohner und eine Menge Vieh. Schwer betroffen wurde auch die Stadt Frankenstein, wo ein Stadtteil fast meterhoch überflutet wurde. In zwei anderen Ortschaften mußten freiwillige Helfer und die Feuerwehr bis fast zur Brust im Wasser stehend mitten in der Nacht Frauen und Kinder in die oberen Stockwerke der Häuser schaffen. Auch im Kreise Reichenbach hat der Wolkenbruch wieder große Überschwemmungen angerichtet.

ländischen Wehrmacht in den Sperrgebieten vom 30. Juli 1938 bleiben unberührt.

Die genannten vier Luftsperrgebiete an der Westgrenze umfassen die folgenden Bereiche:

Aachen: Eifelengrenze — Duren — Schnittpunkt der Reichsgrenze mit der Verlängerung der Linie Duren — Walheim (10 km südwestlich von Aachen) — Reichsgrenze — Schnittpunkt der Reichsgrenze mit der Verlängerung der Linie Eifelengrenze — Heinsberg — Eifelengrenze.

Trier: Moselgrenze (etwa 12 km südwestlich von Trier) — Wittlich (ausgeschlossen) — Schönbach (15 km nordwestlich von Trier) — Tholey (12 km nordwestlich von Trier) — Schnittpunkt der Reichsgrenze mit der Verlängerung der Linie Moselgrenze — Forbach — Reichsgrenze — Schnittpunkt der Reichsgrenze mit der Verlängerung der Linie Moselgrenze — Schleiden — Moselgrenze.

Wald: Oberste — Kallerslautern — Neustadt a. d. Saar (ausgeschlossen) — Gernsheim — Kallerslautern (ausgeschlossen) — Steinbach — Schnittpunkt der Reichsgrenze mit der Linie Steinbach — Pöhlitz — Reichsgrenze — Badsteden (etwa 17 km südlich von St. Ingbert) — St. Ingbert — St. Wendel — Oberstein.

Baden: Gengenbach — Rastatt — Emmendingen — Reichsgrenze bei Basel (deutscher Reichsbahnhof) — Reichsgrenze — Schnittpunkt der Reichsgrenze mit der Linie Offenbach — Pöhlitz — Gengenbach.

Die flamen gegen fremden Durchmarsch.

Sie helfen nicht mit zur gewaltsamen Unterdrückung der Sudetendeutschen.

DNB Brüssel, 12. September.

Das Organ des flämischen Frontkämpferverbandes erklärte, daß die Frontkämpfer von Flandern unter keinen Umständen an einem neuen Krieg teilnehmen würden. Es heißt dort ferner u. a.:

„Wir wollen nicht kämpfen, um Deutsche gegen ihren Willen unter ständiger Unterdrückung zu halten. Europa muß wissen, daß wir unser Land nicht als Durchmarschgebiet für fremde Truppen zur Verfügung stellen.“

Um den Frieden aufrechtzuerhalten, muß das Selbstbestimmungsrecht aller Völker, wofür soviel Millionen Menschen gestorben sind, verwirklicht werden.“

Verschärfung der Lage in Palästina.

Acht Polizisten getötet. — Drei Todesurteile gegen Araber gefällt.

DNB Jerusalem, 11. September.

Die Auseinandersetzungen in Palästina nehmen häufig schärfere Formen an. Am Sonntag wurde die Bahnstation Atsuf der Strecke Jerusalem—Lydda in Brand gesetzt, ebenso eine Synagoge, die zwischen Tel Aviv und Jaffa liegt, angezündet. Unweit Hebron entzündete sich ein heftiges Feuergefecht zwischen einer Militärpatrouille und arabischen Freischärlern. Hierbei soll ein Araber getötet und ein anderer verwundet worden sein.

Das Führen von Ferngesprächen zwischen Jerusalem und Jaffa ist zur Zeit noch immer unmöglich, da häufig von Ramleh auf einer großen Straße die Telefonmasten zerstört sind.

An der Mauer der Judenkolonie Wehwa wurden in einem Feuergefecht zwischen Polizisten, die Araber zur Arbeit begleiteten, und Freischärlern sechs Polizisten getötet. Ein Polizist ist verwundet.

Nach Anmahnungen von Arabern in der Mischkaf von Jerusalem kam es in der Nähe der Omar-Moschee zu heftigen Demonstrationen. Das Damaskus-Tor wurde geschlossen und in den Straßen sind Militär- und Polizeipatrouillen eingesetzt worden.

Drei gegen Araber gefällte Todesurteile und die Verurteilung weiterer fünf Araber zu lebenslangem Gefängnis, die seitens der Militärgerichte erfolgten, wurden jetzt vom Oberbefehlshaber bestätigt. Im Bezirk Gaza wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Freischärlern und jüdischen Polizisten zwei Polizisten getötet und zwei verwundet.

Hohe Geldstrafen gegen spanische Kriegsgewinnler.

DNB Burgos, 12. September.

Der nationalspanische Innenminister Serrano Suñer legte der Regierung der Textilfabrikanten in Palma de Mallorca eine Geldstrafe von einer Million Peseten auf, weil sie sich unter Ausnutzung des durch den Krieg geschaffenen Sonderbedarfs und durch Spekulation eigenmächtig bereichert hatte. Der Minister erklärte, daß die unermesslich hohe Geldstrafe nur ein Akt der Gerechtigkeit sei gegenüber Elementen, die ihre Volksgenossen viel zu verdienen und sich nicht scheuen, am Kriege zu verdienen, während ihre Mitarbeiter sich mit dem gleichen Verdienst wie vor dem Kriege begnügen müßten. Die Strafe möge ein warnendes Beispiel sein und gleichzeitig ein Zeichen dafür, daß die Regierung alle Ausbeuter des Volkes unerbittlich verfolgen werde. Kriegsgewinnler müßten, soweit sie überhaupt gerechtfertigt seien, in Kriegsanklagen angeklagt werden.

Höchste spanische Auszeichnung für Generalfeldmarschall Göring.

DNB Nürnberg, 12. September.

General Espinosa de los Monteros überreichte Generalfeldmarschall Göring in seinem Nürnberger Quartier im Auftrag des spanischen Staatschefs, Generalissimo Franco, die höchste spanische Auszeichnung, die Große Ordenskreuz des 14. Jahrhunderts gegründeten und von Generalissimo Franco neu gestifteten Ordens der Roten Rose. In der Delegation befand sich der Generalsekretär der Falange, Yanguel, und der zweite Kommandant des Alkazar von Toledo, Major Mendegaparda.

Empfang der ausländischen Ehrengäste durch Ribbentrop.

(+) Nürnberg, 11. September.

An Anwesenheit des Führers gab der Reichsminister des Auswärtigen, SS-Gruppenführer von Ribbentrop, am Sonntagabendmittag für die ausländischen und völkischen Gäste des Führers einen Tee-Empfang im „Deutschen Hof“.

An der Veranstaltung nahmen auch die am Reichsparteitag in Nürnberg weilenden Abordnungen der faschistischen Partei Italiens und der nationalspanischen Regierung, ferner die auf einer Deutschlandfahrt befindliche japanische Botschaftsordnung und weitere Vertreter der ausländischen Presse teil.

Von deutscher Seite waren der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß und die Wehrmachtsersten in Nürnberg anwesenden Reichsleiter und Gauleiter erschienen.

Am Laufe der Veranstaltung stellte der Reichsminister des Auswärtigen dem Führer eine Anzahl der ausländischen Ehrengäste vor.

Leistungssteigerung der weiblichen Jugend.

Reichsjugendführer und Reichsportführer beim Sportfest des VSM in Bamberg.

Bamberg, 12. September.

Den Abschluß des Reichsportfestes 1938 in Bamberg bildete am Sonntag das Sportfest des VSM. Tausende von Zuschauerinnen füllten die weiten Ränge des Bamberger Stadions, das mit den Fahnen des Reiches und der NS geflügelt war. Seine besondere Bedeutung erhielt das Sportfest durch die Anwesenheit des Reichsjugendführers und des Reichsportführers. Neben den Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht hatten sich auch Reichsparteitagsgäste eingefunden, darunter auch Jugendführer aus Spanien, Italien, Ungarn, Japan und Rumänien. Kurz nach 15.30 Uhr traf der

Reichsjugendführer in Begleitung der Reichsreferentin des VSM, Anita Käßberger, vor der Tribüne der Haupttribüne ein, wo ihnen feierliche Feiern entgegenbrachten. Nach dem Eingang der Wimpelträgerinnen und nach dem Sportindefest wurden die Reichsjugendführer herzlich willkommen und begrüßt, daß der VSM mit diesem Sportfest Auskünfte aus seinem sportlichen Können zeigen wolle. Anschließend erfolgten die sportlichen Vorführungen.

Hierauf ergriff zunächst der Reichsportführer von Tschammer und Osten das Wort und betonte, daß der VSM auf seine sportlichen Leistungen, die er in ständiger Arbeit und durch vollen Einsatz hervorbringt, stolz sein könne. Er, der Reichsportführer, freue sich, Gelegenheit zu haben, eine Leistungssteigerung der weiblichen Jugend feststellen zu können. Daß die Leistung auf dem Gebiet der Leibeserziehung und Erziehung in der breiten Front der weiblichen Jugend einen gewaltigen Fortschritt gemacht habe, erfüllte ihn mit Freude und Glück, denn ein mutiges Mädchen werde auch einmal eine mutige Frau und eine mutige Frau werde allen Erfahrungen des Lebens widerstehen. „Seid glücklich und dank-

bar“, so schloß der Reichsportführer, „daß ihr am Reichsparteitag teilnehmen könntet, denn ihr seid die ersten Repräsentanten der Weibserziehung, die das Volk braucht.“

Schlüssig begrüßte hierauf der Reichsjugendführer, der vor das Mikrophon trat, die Teilnehmerinnen. Er sprach von der tiefen Wandlung, die sich in unserem Volk vollzogen hat. Das frühere deutsche Mädchenideal, die sogenannte höhere Tochter, könne man heute gottlos nicht mehr. Eine gesunde und schöne, sowie anmutige Jugend sei das neue Ziel der Deutschen geworden. Daß die Mädchen mithelfen würden, dieses Ziel zu erreichen, wisse er. Für unsere neue Zeit und für die Idee der modernen Weibserziehung übernehme er keine besseren Repräsentanten geben. Daß das vor einigen Monaten ins Leben gerufene Werk „Glaube und Schönheit“ von den Mädchen richtig verstanden worden sei, das habe dieses Fest gezeigt. Der Reichsjugendführer schloß seine Ausführungen mit dem Segen auf den Führer, das für die Jugend ein Gebot sei.

Freudig und begeistert stimmten die Tausende ein. Die Wehrmacht der Nation bildeten den Ausklang des VSM-Sportfestes in Bamberg.

Haus des Nürnberger faschio eingeweiht.

(+) Nürnberg, 12. September.

Mit einer feierlichen Zeremonie wurde das Haus des faschischen Reichsjugendführers, das am 20. September 1938 in Kraft tritt, wird der Luftstrom über folgenden Gebieten an der Westgrenze des Reiches für alle Luftfahrzeuge bis auf weiteres gesperrt: 1. Luftsperrgebiet Aachen, 2. Luftsperrgebiet Trier, 3. Luftsperrgebiet Pfalz, 4. Luftsperrgebiet Baden. Die Luftsperrgebiete werden durch Flugzeuge luftpolizeilich überwacht. Wird die Landungsaufforderung nicht befolgt, so wird das Luftfahrzeug unter Feuer genommen. Die weitergehenden Bestimmungen des Luftgesetzes nach der Verordnung über das Verbot des Luftverkehrs aller Angehöriger einer aus-



Standarten der Ostmark, die der Führer weihte. Auf dem Reichsparteitag Großdeutschlands weihte der Führer während der großen Kundgebung im Luitpoldhain zwölf Standarten der deutschen Ostmark. (Scherl-M.)